

# KLINOPTIKUM

Ausgabe 1 | 19

Seite 34

## Da komm ich her

Unser zweiter Besuch führt uns passend zur Jahreszeit zu den Produzenten von Frühlingsgemüse, Eiern, Schweinefleisch und Holunderblüten Sprizz. Natürlich alle aus der Region.

Seite 6

## Die das Neugeborene aufhebt

Ein Gespräch mit der neuen leitenden Hebamme, Petra Seibitz, über Tradition und Trends bei der Geburt.

Seite 30

## Einfach da sein

Seit einem Jahr unterstützen Studenten mit der „Sitzwache“ Pflegepersonen und Ärzte bei der Patientenbetreuung.

Seite 38

## Nicht mit mir!

Im Schnitt werden jedes Jahr vier Mitarbeiter durch einen aggressiven Patienten oder Angehörigen verletzt. Daher bietet das LKH-Univ. Klinikum Graz seit einigen Jahren auch Selbstverteidigungskurse für Mitarbeiter an.





## Impressum

### Herausgeber:

Steiermärkische Krankenanstalten Ges.m.b.H.  
LKH-Univ. Klinikum Graz  
Stabsstelle PR  
A-8036 Graz, Auenbruggerplatz 1

**Redaktionsteam:** Thomas Bredenfeldt,  
Birgit Derler-Klein, Daniela Kolar, Anna Eisenberger,  
Ana Kozomara, Andrea Lackner, Petra Mencinger,  
Sandra Müller, Simone Pfandl-Pichler,  
Gerda Reithofer, Monika Valjan

### Redaktionelle Koordination:

Stabsstelle PR

### Foto Titelseite:

© karepa/stock.adobe.com

### Fotos:

AHA, Antenne/Scheriau, Heimo Bauer, Klaus BaumgARTner, BGF, Nicole Patrizia Bättig, Julia Deban, Jürgen Fechter, Gloria Fleck, Fotostudio S. Furgler, Foto Schmickl, Verena Geier, Höllinger, KAGes Archiv, Marija-M. Kanizaj, G. Knittelfelder/Akademisches Gymnasium Graz, Krav Maga DEFCON, fotolia.com (Kzenon, Sashkin), Theresa Lackner, Ladyfit, LKH-Univ. Klinikum Graz, Med Uni Graz, Bernhard Monschein, Simon Möstl, Sandra Müller, pixabay.com (3dman, Alexas\_Fotos, Geralt), Pölzl, Anna Rauchenberger/Quality Austria, Saubermacher, Steirerglück, Werner Stieber, stock.adobe.com (Bacho Foto, Jean-Claude Caprara, everettovrk, karepa, Mihail, pavel1964, Alexander Pokusay, Miguel Garcia Saaved, Syda Productions), Univ.-Augenklinik, Andrea Walcher, U. Karlheinz Wagner, Austria News, Ursula Zotter

**Produktion:** W. Anzel

**Druck:** Offsetdruck Bernd Dorrong e.U., Graz

April 2019

[klinoptikum@klinikum-graz.at](mailto:klinoptikum@klinikum-graz.at)

### Copyright:

Sämtliche Texte, Grafiken und Bilder  
sind urheberrechtlich geschützt.  
Alle Rechte vorbehalten.



Die Klinoptikum-Redaktion ist grundsätzlich um einen geschlechtergerechten Sprachgebrauch bemüht. Im Interesse einer guten Lesbarkeit verzichten wir aber weitestgehend auf Schreibweisen wie z. B. MitarbeiterInnen oder PatientInnen und auf gehäufte Doppelnennungen. Wir bitten daher um Verständnis, wenn dies zu geschlechtsabstrahierenden und neutralen Formulierungen, manchmal auch zu verallgemeinernden weiblichen oder männlichen Personenbezeichnungen führt.



Betriebsdirektor Gebhard Falzberger, Pflegedirektorin Christa Tax und Ärztlicher Direktor Wolfgang Köle

## Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter!

Die letzten Wochen waren für das LKH-Univ. Klinikum Graz sehr turbulent und weder für unsere Mitarbeiter und unsere Patienten, noch für uns als Anstaltsleitung einfach. Es wird noch einige Zeit brauchen, um alles aufzuklären, gewisse Bereiche neu zu organisieren und das Vertrauen der Patienten in die Leistungen des Klinikum Graz wieder aufzubauen. Zwei Punkte sind uns dabei besonders wichtig: erstens Ihnen wirklich unser Vertrauen in Ihr Können und Ihre tägliche Arbeit am Klinikum auszusprechen und zweitens Ihnen zu garantieren, dass wir alles daran setzen, um die erhobenen Vorwürfe rasch und transparent aufzuklären und auch bereit sind, aus den Ergebnissen entsprechende Konsequenzen zu ziehen. Momentan überschatten die negativen Schlagzeilen die unzähligen positiven, großen und kleinen Erfolgsgeschichten, die am LKH-Univ. Klinikum Graz täglich das ganze Jahr über dank Ihres unermüdlichen Einsatzes passieren.

Einige dieser erfolgreichen Behandlungen können Sie ab Seite 22 nachlesen – von der 17,5 Kilo schweren Zystenleber über einen neuen „Brutkasten“ für Organe bis hin zur 22.222sten Katarakt-Operation. Ein weiteres innovatives Angebot gibt es seit einem Jahr mit der sogenannten „Sitzwache“ im Pflegebereich. Was sich hinter dieser Tätigkeit versteckt, erfahren Sie ab Seite 30. Apropos Fachjargon: Ab Seite 16 stellen wir die vielfältigen Aufgabenbereiche unseres Med. Office vor. Die Mitarbeiter dort schreiben pro Jahr über 380.000 Befunde und helfen freundlich und geduldig bei jeder telefonischen Anfrage weiter. Im Klinikalltag kommt es durchaus vor, dass sich Patienten oder Angehörige aggressiv gegenüber Mitarbeitern verhalten. Daher bietet das Klinikum seit einigen Jahren Kurse zur Deeskalation und Selbstverteidigung an. Ab Seite 38 finden Sie alle wichtigen Informationen zu den Kursinhalten und zur Anmeldung.

Auch ein großes Unternehmen wie das LKH-Univ. Klinikum Graz verändert sich ständig. Eine Änderung hat jeder Mitarbeiter spätestens Anfang April gemerkt: Das INTRANet wurde umgestellt und bekam ein komplett neues Design. Was so leicht klingt, erforderte viele Stunden der Schulung, Vorbereitung sowie des Aktualisierens und Übertragens von Daten. Dazu gibt es auf den Seiten 58 und 59 einen kurzen Überblick. Auch in unserem Kindergarten hat das Zeitalter der elektronischen Zeiterfassung mit Herbst 2018 begonnen und die Kinder sind stolz, jetzt auch einen Mitarbeiterausweis zu haben.

„Stolz sein“ ist ein gutes Stichwort zum Schluss – wir möchten, dass unsere Mitarbeiter wieder stolz darauf sein können, dass sie am Klinikum arbeiten. Daran arbeiten wir als Anstaltsleitung mit Hochdruck und bauen darauf, dass Sie uns dabei weiterhin unterstützen.

**Ihre Anstaltsleitung**



6

**2**

Impressum

**3**

Vorwort  
der Anstaltsleitung

**6**

Interview  
Die das Neugeborene aufhebt



10

**10**

Personelles  
Wie die Großen  
Neuer Anstrich  
Wahl zum IPEG-Präsidenten /  
Young Investigator Award / Werner-Klein-Stipendium /  
Ausgezeichnete Checkliste  
Neubesetzungen

**16**

Vorhang auf  
Für das Medizinische Office

**20**

Historisch  
Vom Aussterben bedroht





22

## 22

Medizin

17,5 kg schwere Zystenleber erfolgreich entfernt  
 Brutkasten für Organe  
 Grauschleier zum 22.222sten Mal gelüftet!  
 Auf die Knie, fertig – flieg!

## 30

Pflege

Einfach da sein  
 Aktuelle News zum Laufbahnmodell

## 34

Ernährung

Da komm' ich her!



38

## 38

Gesundheit

Nicht mit mir!  
 Weg mit den Spinnweben

## 44

Klinikblick

## 58

Kurz & Gut

Intranet Neu:  
 Die Umstellung in Zahlen

## 61

Was – Wann – Wo

Termine



## INTERVIEW

---

# Die das Neugeborene aufhebt

Dass Hebamme einer der ältesten Frauenberufe ist, beweisen die Tempelmalereien einer Drillingsgeburt aus dem dritten Jahrtausend vor Christus. Der Begriff „Hebamme“ lässt sich vom althochdeutschen Hev(i)anna ableiten und bedeutet so viel wie *„Ahnin/Großmutter, die das Neugeborene aufhebt/hält“*.

Petra Seibitz ist die neue Leiterin der Hebammen am Klinikum. Ein Gespräch über Tradition und moderne Trends bei der Geburt.



© Simon Möstl/LKH-Univ. Klinikum Graz

### Zur Person

**Petra Seibitz** wurde 1976 in Graz geboren und hat 1994 am Wirtschaftskundlichen Bundesrealgymnasium maturiert. 1994 begann sie mit dem Studium der Biologie an der Karl-Franzens-Universität Graz. Von 1999 bis 2002 absolvierte sie die Hebammenakademie des Landes Steiermark. Seit 2003 ist sie als Hebamme an der Univ.-Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe am LKH-Univ. Klinikum Graz tätig und seit 1. Jänner 2019 als leitende Hebamme des Hauses. Aktuell absolviert Seibitz eine Zusatzausbildung zum Master of Acupuncture (TCM).

Wenn sie nicht gerade Zeit mit ihren vier Kindern verbringt, ist Seibitz gerne Sommer wie Winter in den Bergen unterwegs oder schmökert in einem guten Buch.



© Simon Möstl/LKH-Univ. Klinikum Graz

Petra Seibitz (rechts) bespricht mit Kolleginnen den aktuellen Dienstplan

### Hebammen am Klinikum

An der Univ.-Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe arbeiten 58 Hebammen und 15 OP-Assistentinnen im Kreißaal. Acht Entbindungszimmer (jedes mit Dusche), zwei Entbindungsbadewannen, ein Vor- und ein Nachsorgezimmer und ein eigener OP-Saal für Kaiserschnitte stehen den werdenden Müttern zur Verfügung. 2018 gab es 3.413 Geburten auf der Klinik.

### War Hebamme immer schon Ihr Wunschberuf?

**Petra Seibitz:** Nein, ursprünglich habe ich Biologie studiert. Die Geburt meiner Tochter war ein großes und faszinierendes Erlebnis für mich. Ich habe vorerst weiterstudiert, bei der Geburt meines zweiten Kindes war für mich aber klar, ich will/muss/möchte diesen Beruf erlernen. 1999 begann ich dann an der Hebammenakademie zu studieren und bin bis heute froh, dass ich diesen Weg eingeschlagen habe.

### Würden Sie sich mehr Ausbildungsplätze wünschen?

**Seibitz:** Ja, unbedingt! Schon bei mir gab es über 300 Bewerber für 20 Ausbildungsplätze. Heute ist es nicht anders. Der Bedarf ist enorm. Laut Gesetz dürfen Hebammen mehr als die Frauen bei der Geburt zu begleiten. Derzeit gibt es aber nicht einmal genug Hebammen, um alle freien Stellen in den Krankenhäusern zu besetzen. Auch nach freiberuflichen Hebammen ist die Nachfrage bei den werdenden Müttern groß. Absolventinnen werden überall mit offenen Armen aufgenommen.

### Hätten Sie gerne mehr männliche Kollegen und wie reagieren die Frauen auf eine männliche Hebamme?

**Seibitz:** Ja, es stimmt, dass der Beruf traditionell eher von Frauen ausgeübt wird. Vor einigen Jahren hat ein Mann in Wien die Ausbildung zur Hebamme absolviert. In vielen Ländern – zum Beispiel den USA oder in Skandinavien – sind männliche Hebammen mittlerweile ganz normal. Meine Lehrhebamme, Frau Probst, hätte immer gerne einen Mann ausgebildet. Es gab immer wieder Bewerber, aber bis jetzt hat es in Graz noch nie gepasst. Man baut natürlich als Hebamme mit den Frauen ein sehr intimes Verhältnis auf. Mir sind aber keine ablehnenden Reaktionen aus Wien bekannt.

### Was hat sich in den letzten Jahren in der Ausbildung verändert?

**Seibitz:** Früher haben hauptsächlich Steirerinnen die Akademie besucht und sind nach dem Abschluss auch hier geblieben. Jetzt ist die Ausbildung an der Fachhochschule, d. h. die Studentinnen kommen aus dem gesamten deutschsprachigen Raum. Nach dem Studium gehen viele von ihnen zurück in die Heimat. Gleich geblieben ist der große Praxisbezug in der Ausbildung. Seit meiner Ausbildung hat sich viel zum Positiven verändert. Heute geht man viel mehr auf die Bedürfnisse der Frauen ein. Der neue Kreißaal war für das Klinikum Graz extrem wichtig, denn der alte hatte seine besten Tage schon lange hinter sich. Jetzt können wir Musik spielen, einen Entspannungsgarten, Geburtszimmer und Badewannen anbieten. Auch die Besetzung ist besser geworden. So haben tagsüber sieben Hebammen im Kreißaal Dienst.



### **Wie leicht baut man ein Vertrauensverhältnis zu den Frauen auf? Am Klinikum „lernt“ die Frau oft „ihre“ Hebamme erst bei der Geburt kennen ...?**

**Seibitz:** Es ist die große Aufgabe der Hebamme, sich auf die Frau einzulassen und deren Bedürfnisse zu erkennen und zu besprechen. Die Frauen trauen sich oft nicht, nach etwas zu fragen oder zu fordern, in der irrigen Annahme, die Hebamme zu nerven. Das sage ich auch immer in den Geburtsvorbereitungskursen zu den werdenden Müttern: Sagt der Hebamme, was Ihr braucht oder möchtet, damit es euch bei der Geburt gut geht!

### **Sind werdende Väter im Kreissaal eher eine Bereicherung oder eine Bürde?**

**Seibitz:** Seit 1984 können Väter bzw. Begleitpersonen bei der Geburt im Kreissaal dabei sein. Für die Frauen ist das meistens eine gute Unterstützung. Heutzutage kommen sehr viele Männer, aber auch Mütter oder Freundinnen mit. Es soll für die Partner aber keine Verpflichtung werden, bei der Geburt dabei sein zu müssen. Es ist ganz wichtig, dass sich die werdenden Eltern im Vorfeld darüber im Klaren sind, wie sie es handhaben wollen. Als Hebamme muss man auch auf den Partner bzw. die Begleitperson achten. Wenn die Geburt länger dauert, muss man schauen, dass der Partner Pausen macht, etwas isst oder trinkt. Auch in Akutsituationen darf man nie auf die Begleitperson vergessen.

### **Welche Akutsituationen hofft man als Hebamme möglichst nie zu erleben?**

**Seibitz:** Großen Respekt hat man als Hebamme vor einer Schulterdystokie. Sie zählt zu den am meisten gefürchteten Komplikationen in der Geburtshilfe. Dabei wird der Kopf des Kindes geboren, aber die Schultern bleiben im Becken der Mutter stecken, wodurch es zum Geburtsstillstand kommt. Diese Komplikation erkennt man vorher in der Diagnostik nicht. Als Hebamme muss man ruhig bleiben und versuchen, mit manuellen Manövern und „Turnübungen“ mit den Frauen, das Kind so zu bewegen, dass sich die Schultern besser ins Becken ein-drehen können. Wir simulieren diese Komplikation einmal im Monat. Natürlich sind auch Blutungen immer eine Akutsituation für Mutter und Kind. Mit den Beinen voraus werden Kinder heute nur mehr ganz selten entbunden. Beckenendlagegeburten sind meistens Kaiserschnitte. Leider gehören auch Totgeburten zum Hebammenberuf dazu. Am Klinikum werden die Frauen heute damit nicht alleingelassen. Es gibt jetzt die Möglichkeit, sich vom Kind zu verabschieden. Das gab es früher nicht. Als Hebammen am Klinikum kommt uns zugute, dass wir ein großes Team sind und alles gut besprechen können. Wir unterstützen uns gegenseitig.

### **Hebamme ist ein sehr alter Beruf: Welche Erkenntnisse sind heute noch gültig? Welche sind überholt?**

**Seibitz:** Frauen „dürfen“ heute viel mehr. Sie müssen während der Geburt nicht mehr im Bett liegen bleiben, sondern können aufstehen, sich auf einen Ball setzen oder in einer Badewanne gebären. Hebammen setzen heutzutage auch Akupunkturnadeln oder bieten Aromatherapie sowie Massagen zur Entspannung an. Was vielen nicht bewusst ist: Auch wenn wir gut 3.500 Geburten pro Jahr haben und damit zu den zehn größten Gebärkliniken Europas zählen, wird jede Frau bei uns individuell betreut.

### **Wie viele Babys haben Sie bis dato auf die Welt geholt? Können Sie sich noch ans allererste erinnern?**

**Seibitz:** Es waren sicher um die 1.000 Babys. Ich kann mich noch gut an die erste Geburt, bei der ich als Studentin dabei sein durfte, erinnern. Es ist jedes Mal sehr berührend, wenn es nach der Geburt Mutter und Kind gut geht. Man vergisst oft dank der guten medizinischen Versorgung und der niedrigen Säuglingssterblichkeitsrate in Österreich, dass das nicht selbstverständlich ist. Hebamme ist man mit Leib und Seele.

### **Auch bei Geburten gibt es Trends und Modeerscheinungen wie Waldgeburten oder die Doula. Merkt man als Hebamme, was gerade „In“ ist?**

**Seibitz:** Ja, natürlich bemerken wir Trends. Der neueste ist die Lotus-Geburt. Dabei wird nach der Geburt die Nabelschnur nicht abgeklemmt, sondern die Plazenta am Neugeborenen belassen, um die „natürliche“ Abnabelung abzuwarten. Das kann drei bis zehn Tage dauern. Irgendeinen medizinischen Nutzen hat diese Praxis allerdings nicht. Manche Eltern möchten auch ein Stück der Plazenta mitnehmen, um einen Tee oder Globuli daraus herzustellen oder sie unter einen Baum zu pflanzen. Die erwähnte Doula ist eine Geburtsbegleiterin, die Frauen mitbringen können. Das kann anstelle des Partners sein oder auch zusätzlich zu ihm. Das ist am Klinikum allerdings problematisch, da bei uns – wie in anderen großen Kliniken auch – nur eine Begleitperson in den Kreissaal mitgenommen werden kann. Der Vorteil einer großen Klinik ist, dass im Notfall viele Experten und Einrichtungen schnell verfügbar sind – wie beispielsweise eine Neointensivstation mit Kinderärzten und Intensivpflege, ein OP-Team, eine Blutbank oder ein Anästhesieteam. Bei allen Trends ist meine Empfehlung aber, sich gut zu informieren und zu prüfen, ob man sich damit wohlfühlt. Es muss für einen selbst passen.



## PERSONELLES

---

# Wie die Großen

Die Kinder im Kindergarten und in der Kinderkrippe der KAGes haben jetzt – ganz wie Mama und Papa – einen eigenen „Mitarbeiterausweis“. Jeden Morgen stechen sie stolz mit ihrer Karte beim Zeiterfassungsterminal ein.

*Danijela Bredenfeldt*





Im Gang – gleich hinter der Tür beim Zeiterfassungsterminal – hängen die bunten Tafeln mit den Karten der Kinder



Nach dem „Einstecken“ in der Früh ...



... geht es gleich nach draußen zum Spielen

Zu Beginn des neuen Kindergartenjahres im Herbst 2018 wurden die bunten Tafeln im Eingangsbereich montiert. Die „Mitarbeiterausweise“ und die Dokumente der Kinderbetreuungseinrichtungen wurden von Grafiker Klaus Baumgartner liebevoll gestaltet. Die Kinder sind stolz, genau wie Mama und Papa jeden Morgen mit der eigenen Karte beim Terminal des Kindergartens und der Kinderkrippe „einzustecken“. Und die Eltern können beruhigt sein, dass nur berechnigte Personen Zutritt zum Kindergarten und der Kinderkrippe haben. Für jedes Kind können bis zu vier Legic-Karten ausgestellt werden. So können nicht nur Mama und Papa, sondern auch die Großeltern, Tanten und Freunde der Familie die Kinder abholen.

**Wo ist meine Karte?**

Damit die Kinder ihre Ausweise auch in den Kinderbetreuungseinrichtungen lassen können, konstruierten die hauseigene Tischlerei und Malerwerkstatt eigene Halterungen, die fix neben den Zeiterfassungsterminals montiert sind. Jede Gruppe hat eine eigene Farbe – so können die Kinder (und Eltern) ihre Karte beim Nachhausegehen schneller wiederfinden. Ein weiterer Vorteil durch die Einführung des elektronischen Schließsystems: Die Aufzeichnung der Betreuungszeiten, also wann und wie lange die Kinder im Kindergarten bzw. der Kinderkrippe sind, muss nicht mehr händisch mittels Listen durch die Kindergartenpädagoginnen erfolgen, sondern wird vom System mitprotokolliert. Ganz wie es das Kinderbetreuungsförderungsgesetz der Steiermark vorschreibt. Die entsprechende Software wurde durch die OE IAS/Team Personalsysteme rund um Franz Kokoth dafür angepasst. Nach dem „Einstecken“ beginnt bei allen Kindern der wichtigste Punkt des Kindergartenjahres: Spielen und Spaß haben!



## PERSONELLES

# Neuer Anstrich

*Danijela Bredenfeldt*



© S. Möstl/LKH-Univ. Klinikum Graz

Die Dienstwohnungen wurden umfassend und hochwertig saniert

**Das LKH-Univ. Klinikum Graz vermietet an seine Mitarbeiter Wohnungen in unmittelbarer Nähe zum Klinikum. Seit 2017 werden diese Dienstwohnungen nach und nach saniert.**

Die insgesamt 79 Wohnungen zwischen 30 m<sup>2</sup> und 76 m<sup>2</sup> in der Meinongasse 11–13 waren schon sehr in die Jahre gekommen. Im Jahr 2017 startete daher die Generalsanierung der beiden Häuser. Das Sanierungsprogramm war umfangreich und erfolgte in zwei Baustapen: Die ursprüngliche Elektroheizung wurde durch eine umweltschonende Fernwärmeheizung ersetzt und die gesamte Elektro- und Sanitärinstallation auf neuesten Stand gebracht. Moderne Küchen wurden eingebaut und schöne Parkettböden verlegt.

Die ersten Mieter konnten bereits im Mai 2018 in die neu renovierten Wohnungen einziehen. Anfang März 2019 wurde auch die zweite Hälfte der Wohnungen im Gebäude Meinongasse 11 fertig saniert und wartet nun auf neue Mieter.

Bei Interesse können Sie sich gerne an die Abteilung „Haus- u. Servicedienste / Liegenschaftsverwaltung“ wenden.



© S. Möstl/LKH-Univ. Klinikum Graz

79 Wohnungen vermietet das LKH-Univ. Klinikum Graz in der Meinongasse 11–13



© M. Kanizaj/LKH-Univ. Klinikum Graz

Auch in der Billrothgasse stehen Wohnungen für Mitarbeiter zur Verfügung

## Wahl zum IPEG-Präsidenten

© J. Fechter/LKH-Univ. Klinikum Graz



**Univ.-Prof. Dr. Holger Till**, Klinikvorstand der Univ.-Klinik für Kinder- und Jugendchirurgie, wurde zum Präsidenten der IPEG (IPEG: International Pediatric Endosurgery Group), der Weltorganisation für Minimal Invasive Kinderchirurgie, gewählt.

Vom 10. bis 13. Juni 2020 kommen unter seiner Leitung drei kinderchirurgische Fachgesellschaften – IPEG, EUPSA (European Paediatric Surgeons Associations) und ESPES (European Society of Paediatric Endoscopic Surgeons) – in Wien zu einem gemeinsamen Kongress zusammen.

## Young Investigator Award

© AHA



**DDr. Markus Wallner**, Klinische Abteilung für Kardiologie, wurde beim American Heart Meeting 2018 in Chicago/USA von der American Heart Association mit dem prestigeträchtigen „Melvin L. Marcus Young Investigator Award“ ausgezeichnet.

Mit dem Forschungsprojekt „HDAC inhibition improves cardiopulmonary function in a model of Heart Failure with Preserved Ejection Fraction“ konnte sich DDr. Markus Wallner im Finale gegen sehr starke internationale Konkurrenz durchsetzen.

## Werner-Klein-Stipendium

© LKH-Univ. Klinikum Graz



**Dr. Nicolas Verheyen**, Klinische Abteilung für Kardiologie, hat im November 2018 das „Werner-Klein-Stipendium“ erhalten. In der von der Österreichischen Gesellschaft für Hypertensiologie geförderten Studie „Effect of pacemaker implantation on blood pres-

sure“ (PACE-BP) versucht ein interdisziplinäres Team aus Kardiologie und Transplantchirurgie um Dr. Verheyen, den blutdrucksenkenden Effekt einer Schrittmacher-Implantation bei Patienten mit arterieller Hypertension und mit ventrikulärer Bradykardie aufgrund AV-Block oder Vorhofflimmerarrhythmie zu testen.

## Ausgezeichnete Checkliste

© Anna Rauchenberger/Quality Austria



Das qualityaustria-Forum in Salzburg kürt jährlich ein „Qualitäts-Talent“. Der mit 3.000 Euro dotierte Award für innovative Ideen im Qualitäts- und Projektmanagement wurde auf Initiative der Österreichischen Vereinigung für Qualitätssicherung ins Leben gerufen. Heuer freute sich FH-Studentin **Karin Kiefel** über die Auszeichnung. Laut Jury konnte die 24-Jährige durch die Weiterentwicklung einer Checkliste zur finalen Prüfung der relevanten Rahmenbedingungen und medizinischen Aufgabenstellungen vor Operationen überzeugen. Der digitale Ansatz führte zu einer höheren Compliance, mehr Effizienz und einer besseren Anwendbarkeit.

Das Qualitäts-Talent 2018 (v.l.n.r.): Peter Neumann (Präsident ÖVQ), Karin Kiefel (Qualitäts-Talent 2018), Konrad Scheiber (CEO Quality Austria)

# Neubesetzungen

## Medizin



**Assoz.-Prof. PD Dr. Markus Gugatschka** wurde mit Wirkung ab 01.01.2019 befristet bis zum 28.02.2020 zum 1. Stellvertreter des Vorstandes der Hals-Nasen-Ohren-Universitätsklinik bestellt.



**ao. Univ.-Prof. Dr. Josef Kainz** wurde mit Wirkung ab 01.01.2019 befristet bis zum 28.02.2020 zum 2. Stellvertreter des Vorstandes der Hals-Nasen-Ohren-Universitätsklinik bestellt.

## Pflege



**STL Martina Röthel** wurde ab 01.03.2019 befristet bis 28.02.2022 mit der Funktion als Pflegeleitung an der Univ.-Klinik für Innere Medizin betraut.



**DGKP Ewald Sammer** wurde ab 01.09.2018 befristet bis 31.08.2021 mit der Funktion als Stationsleitung an der Univ.-Klinik für Chirurgie, OP-Zentrum A/C, Allgemein-Chirurgie und Transplant-Chirurgie betraut.



**DGKP Barbara Lattmanig** wurde ab 01.02.2019 befristet bis 31.01.2022 mit der Funktion als Stationsleitung an der Univ.-Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe, Gebärd-Ambulanz betraut.

## Hebamme



**Petra Seibitz** wurde mit Wirkung ab 01.01.2019 zur leitenden Hebamme an der Univ.-Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe bestellt.

## Verwaltung



**Michael Manuel Kazianschütz, MBA, MSc** wurde mit Wirkung ab 01.01.2019 zum Bereichsleiter Logistik / Supply Chain Management (SCM) bestellt.







## VORHANG AUF

---

# Für das Medizinische Office

Willkommen in der Welt des Med. Office und seinen 273 Mitarbeitern. Es ist eine Welt, in der jährlich gut zwei Millionen Dokumente bearbeitet werden und in der das Serviceteam sowie die Mitarbeiter an Ambulanzschaltern auf (fast) jede Frage eine Antwort wissen. Die Profis des Med. Office managen zudem die Stationssekretariate und sind in der OP-Planung involviert.

# 749.046

## „Und wie lange dauert's noch?“

... ambulante Bewegungen verzeichnete man 2018 am Klinikum Graz. Den Großteil davon managten Med. Office Mitarbeiter an Ambulanzschaltern. Unbestritten sind diese Schalter die Hotspots in jeder Abteilung. Egal, wo die Patienten oder deren Angehörige der Schuh drückt, hier hilft man weiter: meldet an, teilt Befunde aus, vergibt Termine oder verrät, wo das nächste Café bzw. das stille Örtchen zu finden ist. „Eigentlich wird einem erst bewusst, was man alles erledigt, wenn man jemanden neu einschult“, sind sich Dagmar, Marisa und Patrick einig, die stellvertretend für ihre Kollegen aus dem Arbeitsalltag plaudern. „Bei uns ist immer was los! Der Job ist spannend und abwechslungsreich. Teilweise stressig, aber dafür nie langweilig“, erklären die drei. Einzig bei der Frage, wie lang's noch dauert, grüßt sie täglich 1.000 und einmal mehr das Murmeltier. Aber das nimmt jeder Ambulanzprofi gelassen ...



© Werner Steiber/LKH-Univ. Klinikum Graz

Stellvertretend für die Med. Office Mitarbeiter an den Ambulanzschaltern und im tagesklinischen Bereich gaben Patrick Vidovic, Marisa Petschnegg und Dagmar Painsi Einblick in ihren Aufgabenbereich

# 678.034

## Sie helfen gerne weiter

... Anrufer haben die Mitarbeiter des Servicezentrums vergangenes Jahr mit der gewünschten Stelle verbunden. Somit erreichten Patienten und Co. Ambulanzen, Stationen und vieles mehr. Die 23 Mitarbeiter des Servicezentrums versehen an drei Dienstorten ihren Dienst – und zwar sowohl in der Telefonzentrale als auch beim Haupt- oder beim Parkgaragenportier sowie in der Poststelle der Inneren Medizin. Sie telefonieren und organisieren, auch wenn die Leitungen heiß laufen, besonnen und lösungsorientiert. Als oberste Prämisse gilt: Ruhig bleiben, gut zuhören und ein bisschen kombinieren. „Dann ist alles kein Problem“, wissen Kerstin und Sabine und erzählen, dass es außerdem ganz wichtig ist, in jeder Situation flexibel agieren zu können. So habe man einmal auch Herrn Google zu Rate gezogen: „Er hat uns geholfen, einen russischen Lieferanten, der kein Wort Deutsch gesprochen hat, an die richtige Stelle zu lotsen.“



© Simon Möstl/LKH-Univ. Klinikum Graz

(v.li.): Sabine Trinkl und Kerstin Salchinger am Dienstort „Hauptportierloge“. Die beiden plauderten stellvertretend für alle 23 Mitarbeiter des Servicezentrums aus dem Nähkästchen

# 1.714.654

## Yes, we scan!

... Dokumente schickten Med. Office Mitarbeiter vergangenes Jahr durch den Scanner. Eine unglaubliche Zahl: Würde man die Seiten längs aneinanderlegen, könnte man mit ihnen die Strecke von Graz bis Venedig und ein Stück darüber hinaus pflastern. Dass jede davon scan-fit gemacht werden muss, versteht sich für Marlene und Andrea von selbst. Es gelte, erzählen sie stellvertretend für ihre Kollegen, alle Seiten von Heftklammern und Co. zu befreien und etwaige Risse zu glätten. „Dann werden die Seiten gescannt und ihre digitale Version auf ihre Lesbarkeit hin überprüft. Wenn alles passt, werden sie digital unterschrieben, an den Server geschickt und zur Archivierung freigegeben.“ Eine zwar unspektakuläre, aber dennoch sehr verantwortungsvolle Aufgabe. Denn alle Dokumente müssen im Bedarfsfall gerichtlich bestehen. Die papierenen Zwillinge werden nach einem Monat geschreddert.



© Werner Stieber/LKH-Univ. Klinikum Graz

Marlene Grubelnik-Stangl und Andrea Hubmann (v.li.) haben wie ihre Kollegen das digitale Archiv des Klinikum Graz perfekt im Griff

# 384.371

## Stets alles auf Anschlag

... Dokumente wurden 2018 von den Profis des Med. Office geschrieben. Jedes davon übersichtlich in Anamnese, Status, Diagnose und Therapie gegliedert. „Die Dokumente sind oft sehr umfangreich. Ich kann mir gut vorstellen, dass sie für Laien schwerer zu lesen sind als früher“, sagt Christian und erzählt, dass „zu Karteikartenzeiten alles eher kurz und knapp verfasst worden ist und heute detaillierte Niederschriften gefragt sind“. Für ihn, Doris und Kerstin wie für all ihre Kollegen kennzeichnet die Dokumentation der Behandlungen den Arbeitsalltag, in digitaler wie in Papierform. „Ein Job, bei dem man täglich Neues lernt. Vor allem in puncto Fachjargon“, sagen die drei. Da kann's schon passieren, dass sprachlich auch privat die Fraktur den Beinbruch ersetzt. Für Kerstin ist auch ihr Dienstort ein echter Gewinn. „Es ist herrlich, wenn man in der Pause am Gelände einen Spaziergang durchs Grüne machen kann. Wo gibt's das sonst?“



© Simon Möstl/LKH-Univ. Klinikum Graz

(v.li.): Christian Haumer, Kerstin Grath und Doris Ranftl wissen, worauf es bei der Befundschreibung ankommt. Die drei sowie ihre Med. Office-Kollegen von der Befundschreibung und in den Stationssekretariaten leisten einen unerlässlichen Beitrag im Klinikalltag

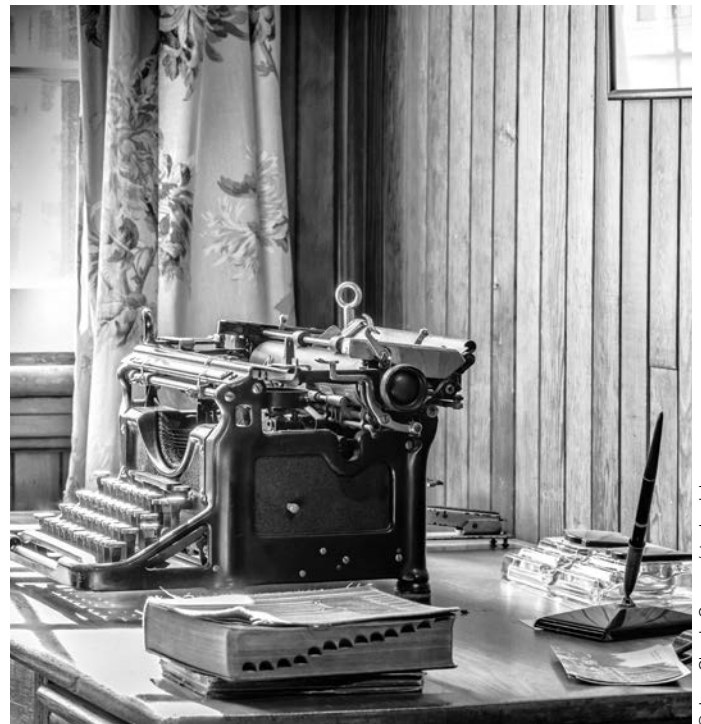




© Fotolabor Univ.-Augenklinik



© everettovirk/istock.adobe.com



© Jean-Claude Caprara/istock.adobe.com



## HISTORISCH

---

# Vom Aussterben bedroht

*Gerda Reithofer*

**Eine Schreibmaschine haben heute nur noch Nostalgiker in Verwendung, obwohl es noch Farbbänder zu kaufen gibt. Der Kopierer – neben PC und Drucker momentan noch unverzichtbar im modernen Büroalltag – feierte im letzten Herbst seinen 80. Geburtstag. Und das Faxgerät? Auch das ist ein Auslaufmodell. Am LKH-Univ. Klinikum Graz sind dessen Tage angezählt und es verschwindet nach und nach.**

Die erste Variante eines Kopierers war das Skriptorium (die Schreibstube) in einem Kloster. Dort wurden sakrale und weltliche Texte von den Mönchen Zeile für Zeile abgeschrieben, sozusagen kopiert – ein kostspieliges und sehr zeitaufwendiges Verfahren. Es entstanden keine einfachen Bücher, sondern teure Kunstwerke.

Eine flexible, schnelle und relativ kostengünstige Erstellung größerer (Buch-)Auflagen ermöglichte die Erfindung von Johannes Gutenberg im 15. Jahrhundert: der moderne Buchdruck mit auswechselbaren Lettern. Die erste Fotokopie gelang dem Amerikaner Chester F. Carlson zusammen mit seinem österreichischen Assistenten Otto Kornei am 22. Oktober 1938. Darauf zu lesen war „10.-22.-38 ASTORIA“ – also das Datum und der Ort in New York, USA. Kaufen konnte man die ersten Geräte ab 1949.

### **Wer ist älter: Fax oder Kopierer?**

Überraschenderweise ist der Vorgänger des heutigen Faxgerätes viel älter als der Kopierer. Der schottische Uhrmacher Alexander Bain erfand bereits 1843 einen Kopiertelegrafen, der Handschriften und Zeichnungen elektrisch übertrug. Die ersten kommerziellen Telefaxe wurden im Jahr 1865 zwischen Paris und Lyon verschickt. Diese frühen Geräte wurden meist nur von Polizeiverwaltungen und Zeitungsredaktionen eingesetzt, da sie sehr teuer und aufwendig in der Bedienung waren. 1974 wurde erstmals ein Fernkopierer (also Fax) für den freien Markt von der Firma Infotec

angeboten. Richtig durchgesetzt hat sich das Faxgerät im Büro erst ab dem Ende der 1980er-Jahre. Zeitgleich tauchten in den Büros die ersten Computer auf und auch Laptops gab es ab 1980 bereits zu kaufen. Mit einem Gewicht von zwölf Kilogramm waren diese aber nicht viel leichter als eine Schreibmaschine mit zirka 16 Kilogramm. Die Computerära läutete das Ende des Tippex ein. Die weiße Flüssigkeit im kleinen Fläschchen mit Pinsel rettete so manche mühsam getippte Schreibmaschinenseite vor dem Papierkorb. Heute reicht ein kurzer Klick auf der Tastatur und der Tippfehler ist gelöscht.

### **E-Mail statt Brief**

Im modernen Büroalltag hat die E-Mail das Fax und meist auch den Brief mittlerweile fast vollständig abgelöst. Ebenfalls Ende der 1980er-Jahre begann die weltweite Verbreitung der E-Mail. Ray Tomlinson hat im Jahr 1971 den ersten elektronischen Brief verschickt und gilt seitdem als Erfinder der E-Mail. In der ersten Nachricht teilte Tomlinson seinen Kollegen mit, dass man nun Nachrichten übers Netzwerk der Forschungseinrichtung, bei der Tomlinson arbeitete, senden könne, indem man dem Benutzernamen des Adressaten das Zeichen „@“ und den Hostnamen des Computers hinzufügt.

Auch am LKH-Univ. Klinikum Graz sind die Faxgeräte langsam aber sicher ein Auslaufmodell. Noch besteht die Möglichkeit, Befunde und Terminbuchungen per Fax zu übermitteln. Die Zukunft gehört aber der gesicherten elektronischen Datenübermittlung per Medizin-Portal für Health Professionals der KAGES ([www.medizin-portal.kages.at](http://www.medizin-portal.kages.at)).



## MEDIZIN

---

# 17,5 kg schwere Zystenleber erfolgreich entfernt

Verena Geier hat am 23. August 2018 mit einem Schlag ca. 40 kg abgenommen. Denn ihre Leber war von unzähligen Zysten durchsetzt und brachte dadurch 17,5 kg auf die Waage.

Zudem hatte sich im Bauchraum der Patientin extrem viel Wasser angesammelt. Die Spezialisten für Transplantationen von Organen im Bauchraum des Klinikum Graz entfernten daher die komplette Leber und ersetzten sie durch eine neue.





© Werner Steiber/LKH-Univ. Klinikum Graz

Helmut Müller, stv. Abteilungsleiter, Anita Fuchs, SL, Peter Schemmer, Abteilungsleiter, Patientin Verena Geier, ÄD Wolfgang Köle, Daniela Kniepeiss, Transplantationschirurgin und Karin Paier, IC OP-Zentrum

**Das Anziehen von Socken, Stiegensteigen oder Spaziergehen: Es waren Aktivitäten wie diese, die für Verena Geier bis vor einem halben Jahr kaum bis gar nicht mehr möglich waren. Denn ihre 17,5 Kilogramm schwere und mit unzähligen Zysten durchsetzte Leber machte ihr im wahrsten Sinne des Wortes das Leben schwer.**

„Mein Bauchumfang war derartig riesig, dass ich zum Schluss sogar Probleme beim Autofahren hatte. Meine Hände waren fast zu kurz, um das Lenkrad zu erreichen“, erinnert sich die Steierin an die Zeit vor der Lebertransplantation. Auch Atemnot und starke Kreuzschmerzen standen an der Tagesordnung. Schuld daran war ihre Leber, in der sich unzählige Zysten, also flüssigkeitsgefüllte Hohlräume, gebildet hatten und die dadurch auf 17,5 kg angewachsen war. „Man spricht hier von einer Zystenleber. Dabei handelt es sich um eine angeborene und meist gutartige Erkrankung“, erklärt Daniela Kniepeiss vom Fachbereich für Allgemein-, Viszeral- und Transplantationschirurgie. Die Größe, die die Zystenleber der Patientin erreicht hatte, sei aber selbst für sie als erfahrene Transplantationschirurgin absolut außergewöhnlich. „In der Fachliteratur ist weltweit kein vergleichbarer Fall beschrieben“, so Kniepeiss.

### Leberzysten 2005 entdeckt

Die Zysten hatten sich bei Verena Geier 2005 zum ersten Mal bemerkbar gemacht. „Ich hatte damals abwechselnd einen Tag Fieber, einen Tag nicht. Nach einer Woche meinte mein Hausarzt, ich solle mich genauer untersuchen lassen. Im Ultraschall hat man dann die Hohlräume entdeckt“, erzählt die Patientin. Beobachten und Abwarten lautete die Devise – bei derartigen Erkrankungen eine durchaus gängige Vorgehensweise. Auf Empfehlung einer Freundin hin konsultierte die Steierin dennoch 2010 Peter Fickert, Leiter der Klinischen Abteilung für Gastroenterologie und Hepatologie der Grazer Univ.-Klinik für Innere Medizin. Im Rahmen einer Studie bekam sie zwei Jahre lang einmal pro Monat ein spezielles Medikament, das die Zysten verkleinern bzw. verschwinden lassen sollte. Leider ohne Erfolg. Beobachten und Abwarten lautete daher neuerlich die Devise, wobei bereits damals auf die Möglichkeit einer Transplantation hingewiesen wurde. Im April 2018 kam das Thema dann nochmals aufs Tapet. „Prof. Fickert riet mir eindringlich, mich von Prof. Schemmer, dem Leiter des Fachbereichs für Allgemein-, Viszeral- und Transplantationschirurgie, beraten zu lassen“, erzählt die Patientin. Sehr skeptisch sei sie gewesen, „aber letztlich hat es für mich keine andere Option gegeben, Prof. Schemmer und Dr. Kniepeiss konnten mir auch glücklicherweise jegliche Bedenken nehmen“, sagt die 34-Jährige heute. Am 23. August 2018 führte dann Peter Schemmer die vierstündige Operation durch. Wobei anfangs, so erklärt



© Verena Geier

Verena Geier vor der Transplantation



© LKH-Univ. Klinikum Graz

CT-Aufnahme der Zystenleber im Bauchraum

er, aufgrund der Skepsis der Patientin kurz überlegt worden sei, eine Zystenentdeckung durchzuführen. „Dabei werden die Zysten geöffnet, sodass die Flüssigkeit abfließen kann. Nachdem wir aber alle Befunde nochmals geprüft hatten, war klar, dass das ganze Organ ausgetauscht werden musste. Da die Bildung der Zysten nicht aufzuhalten war, wäre es nicht zielführend gewesen, einzelne davon zu behandeln“, erklärt der Spezialist.

Nach der OP war Verena Geier um gut 40 Kilogramm leichter. „Ich hatte ja auch extrem viel Wasser im Bauch“, erzählt sie. Die erste Zeit danach musste sich der Körper erst darauf einstellen. Vor allem der Kreislauf war im Keller. Aber: Schritt für Schritt ging's zurück in ein Leben mit hoher Lebensqualität. „Sicher muss ich nun lebenslang Immunsuppressiva nehmen, aber das ist kein Problem, denn ich habe keinerlei Einschränkungen im Alltag mehr“, sagt Geier. „Die Entscheidung für die Transplantation war also mit Sicherheit die richtige!“

### 2018 wurden 39 Spenderlebern transplantiert

Eine Zystenleber bzw. polyzystische Lebererkrankung tritt sehr selten auf – nur eine von 10.000 Personen erkrankt daran. Die Ursache ist meist genetisch bedingt. Die einzig mögliche Therapie ist die Entfernung des erkrankten Organs (oder Teilen davon), denn eine medikamentöse Behandlung gibt es nicht.

Im vergangenen Jahr wurden im Fachbereich für Allgemein-, Viszeral- und Transplantationschirurgie der Universitätsklinik für Chirurgie des LKH-Univ. Klinikum Graz insgesamt 39 Spenderlebern, 99 Nieren und zwei Bauchspeicheldrüsen transplantiert.

## Brutkasten für Organe

Stabsstelle PR



© Werner Stieber/LKH-Univ. Klinikum Graz

(v.li.): Peter Schemmer und Harald Schrem, Fachbereich für Allgemein-, Viszeral- und Transplantationschirurgie



© LKH-Univ. Klinikum Graz

(v.li.): Peter Schemmer und Wilhelm Köberl, der als erster Patient am Klinikum Graz eine Spenderleber erhielt, die im Gerät "OrganOX" transportiert wurde

**Seit Februar ist am Klinikum Graz das Lebertransport- und Perfusionsgerät „OrganOX“ im Einsatz. Damit kann eine Spenderleber außerhalb des Körpers bis zu 72 Stunden lang am Leben gehalten werden.**

Das Warten auf ein Spenderorgan ist oft ein Wettlauf mit der Zeit. Gilt es doch, die Zeitspanne zwischen der Entnahme und der Transplantation so kurz wie möglich zu halten. „Bei einer Leber war das Zeitfenster bisher mit maximal zwölf Stunden begrenzt, durch OrganOx kann es nun auf gut 72 Stunden verlängert werden“,

erklärt Peter Schemmer, Leiter des Fachbereichs für Allgemein-, Viszeral- und Transplantationschirurgie. Seit Februar ist das Gerät im Einsatz. Ein echter Vorteil: Die Qualität des Spenderorganes kann vorab geprüft und etwaige Mängel können korrigiert werden. „So stehen uns Organe zur Verfügung, die bisher nicht verwendbar gewesen wären“, so Schemmer. OrganOx wird auch mobil eingesetzt. „Wir fahren in die Spitäler, in denen Spender operiert werden, und machen von Anfang an die Maschinenperfusion. Damit kann die optimale Konservierung des Organs bis zur Transplantation erzielt werden.“

## MEDIZIN

# Grauschleier zum 22.222sten Mal gelüftet!

Andrea Lackner



© Simon Möstl/LKH-Univ. Klinikum Graz

(v.li.): Ernst Fartek, KAGES-Vorstand für Finanzen und Technik, Christopher Drexler, Gesundheitslandesrat, Andreas Wedrich, Klinikvorstand, Elke Granitz, Pflegeleitung, und Patientin Anita G.

### Versorgung für 800.000 Menschen

Bezogen auf das Einzugsgebiet ist die Univ.-Augenklinik die größte Primärklinik Österreichs. Die Spezialisten der Klinik sind für die Versorgung von gut 800.000 Personen verantwortlich. Der häufigste Eingriff ist die Behandlung der Makuladegeneration (13.109 Patienten 2018), gefolgt vom Grauen Star (Katarakt mit 5.093 Patienten 2018) und Netzhauterkrankungen (1.008 Patienten, 2018).

An der Tagesklinik läuft seit Beginn das spezielle Betreuungssystem der sogenannten Bezugspflege. Dabei hat jeder Patient während seines Aufenthalts eine Pflegeperson, die ihm mit Rat und Tat zur Seite steht.

In der Steiermark werden jährlich an den zwei KAGES-Standorten Klinikum Graz und LKH Hochsteiermark/Standort Bruck mehr als 10.000 Katarakt-OPs durchgeführt. Die Terminvergabe erfolgt über die niedergelassenen Fachärzte zukünftig online: [www.medizin-portal.kages.at](http://www.medizin-portal.kages.at)

**Anita G. ist eine besondere Patientin, denn ihre Kataraktoperation (Grauer Star) ist die 22.222ste, die seit 2013 an der Univ.-Augenklinik erfolgreich durchgeführt wurde. Katarakt-OPs sind weltweit die risikoärmsten und häufigsten Eingriffe im Augenbereich. Dabei wird die getrübte Linse durch eine neue aus Kunststoff ersetzt. 85 Prozent der Katarakt-OPs am Klinikum Graz werden derzeit tagesklinisch, 15 Prozent stationär durchgeführt. Die Wartezeit auf eine OP dauert je nach Patient ab vier Wochen.**

Garantiert keine trüben Aussichten wird Anita G. ab kommender Woche mehr haben. Denn der „Graue Star“, der über die Jahre ihre Linsen mit einem Grauschleier überzogen hatte, wird für sie mit der Operation ihres linken Auges an der Univ.-Augenklinik des LKH-Univ. Klinikum Graz Geschichte sein. Das rechte Auge wurde bereits im Oktober 2018 operiert. Die Pensionistin wird damit die 22.222ste Patientin sein, deren Katarakt am Klinikum Graz erfolgreich behandelt wurde.

### 85 Prozent der Kataraktoperationen tagesklinisch durchgeführt

Gerechnet wird die runde Patientenzahl ab der Eröffnung der Tagesklinik im Jahr 2013, in der heute das Gros der Kataraktoperationen (85 Prozent) durchgeführt wird. Davor wurden etwa zwei Drittel der Patienten für die OP stationär aufgenommen. Heute liegt deren Anteil bei gut 15 Prozent.

Die tagesklinische Behandlung hat für die Betroffenen viele Vorteile. Einer davon ist unbestritten, dass die Patienten von den Fortschritten in der Mikrochirurgie des Auges profitieren. Ebenso zum Positiven verändert haben sich die Wartezeiten auf den Eingriff. „Heute liegen sie zwischen vier Wochen und maximal sieben Monaten. Die Wartezeit hängt vom Grad des Verlustes der Sehschärfe ab, die vom niedergelassenen Augenfacharzt festgestellt wird“, konkretisiert Klinikvorstand Andreas Wedrich, der wie LR Christopher Drexler sichtlich stolz auf die Tagesklinik ist. „Das Konzept ist voll aufgegangen“, betont der Gesundheitslandesrat, denn: „Die





© Heimo Bauer/Univ.-Augenklinik



© Univ.-Augenklinik/LKH-Univ. Klinikum Graz (3)

Patientin Anita G. bei der Voruntersuchung (großes Bild). Die Schritte der Katarakt-OP (kleine Bilder): Ansicht des Auges vor der Operation, die Linse wird zertrümmert, entfernt und die neue Kunststofflinse eingesetzt

Universitätsaugenklinik kann ihrem Versorgungsauftrag damit noch besser nachkommen und die Steirerinnen und Steirer werden schneller von ihrem Leiden befreit – selbstverständlich nach wie vor auf höchstem medizinischem Niveau.“

### Ursachen für Grauen Star

In den meisten Fällen ist der Graue Star eine Alterserscheinung. „Daher sind unsere Patienten durchschnittlich über 70 Jahre alt. Da es aber auch angeborene Formen gibt, haben wir ab und an ganz junge Patienten. Ein angeborener Grauer Star kommt selten, aber doch bei Neugeborenen vor und muss dann gleich in den ersten Lebenswochen operiert werden. Die älteste, aber sehr rüstige Dame, die von uns behandelt wurde, war 104 Jahre alt“, erzählt Klinikvorstand Wedrich und umreißt kurz die Vorgehensweise des Eingriffs: „Über einen kleinen Schnitt am Rande der Hornhaut wird die getrübte Linse mittels Ultraschall zerkleinert und abgesaugt. Danach wird die Kunststofflinse eingesetzt, die ein Leben lang hält. Der Eingriff findet bei lokaler Betäubung statt. Nur in ganz seltenen Fällen ist eine Vollnarkose notwendig.“ Wann der Graue Star, wie's landläufig so schön heißt, „reif für die OP“ ist, hängt meist auch davon ab, wie sehr die Erkrankung die Lebensqualität des Einzelnen beeinträchtigt.

Kataraktoperationen zählen weltweit zu den risikoärmsten und häufigsten Eingriffen im Augenbereich. In Österreich werden im Jahr mehr als 100.000 Kataraktoperationen durchgeführt. Zwischen dem 65. und 75. Lebensjahr sind etwa 90 Prozent der Bevölkerung in unterschiedlichem Ausmaß betroffen.

### Über 10.000 Katarakt-OPs jährlich in der Steiermark

„Pro Jahr werden an den beiden KAGES-Standorten LKH-Univ. Klinikum Graz und LKH Hochsteiermark/Bruck mehr als 10.000 Kataraktoperationen durchgeführt“, erläutert der KAGES-Vorstand für Finanzen und Technik, Ernst Fartek. In der Versorgung setze man auf tagesklinische Behandlungen. „Diese haben nicht nur für die Patienten den großen Vorteil, dass sie das Spital bereits am selben Tag wieder verlassen können. Außerdem sind sie durch die kürzere Aufenthaltsdauer kostengünstiger als vollstationäre Behandlungen“, fährt er fort. Die Tagesklinik in ihrer jetzigen Form wurde im März 2013 eröffnet. Für den Ausbau des tagesklinischen Bereiches sei damals rund 400.000 Euro investiert worden, erläutert Fartek. Besonders effizient laufe auch die Terminvergabe für Katarakt-OPs. Um sie noch effizienter gestalten zu können, sei sie ab sofort online über das eigene KAGES-Medizin-Portal möglich, so der Finanzvorstand.

## MEDIZIN

# Auf die Knie, fertig – flieg!

Barbara Hagenauer



© T. Lackner/KH-Univ. Klinikum Graz (2)

Die Gewichtsverlagerung ist ein wichtiger Schritt in Richtung Mobilität



Kinder sollten über möglichst verschiedene Böden und Hindernisse krabbeln

### Literaturempfehlung:

Vojta V., Schweitzer E. (2009): Die Entdeckung der idealen Motorik. Die Entwicklung der angeborenen Bewegungsmuster im ersten Lebensjahr: Kinesiologische und muskuläre Analyse

Söller A. (2006): Zeig mir was du kannst.

Zukunft-Huber B. (2010): Die ungestörte Entwicklung Ihres Babys: Wie Sie die natürliche Bewegung unterstützen und Fehlhaltungen vermeiden.

**Damit sich das Wunderwerk Mensch besser entfalten kann, bedarf es vieler kleiner Bausteine in der kindlichen Entwicklung. Die Physiotherapie in der Pädiatrie hilft bei Bedarf dem kleinen Baumeister bei der Arbeit und unterstützt die Eltern.**

Ein wichtiger Baustein beim Heranwachsen ist das Erlangen von Mobilität. Warum dieser Schritt von großer Bedeutung ist und welche Voraussetzungen das Kind dazu benötigt, soll in der Folge erläutert werden.

### Meilenstein Mobilität

Ungefähr mit sieben Monaten beginnen Kinder ihre Umwelt auf eigene Faust oder auf eigenem Bauch zu erkunden. Es ist ein Meilenstein im Kinderzimmer. Das Kleinkind schafft es seinen – im Verhältnis zum restlichen Körper – großen Kopf entgegen der Schwerkraft im Raum aufzurichten und kann sein Körpergewicht plötzlich mittels abgestützter Unterarme gemütlich von einer Seite auf die andere verlagern. Im Gehirn des Kindes entwickelt sich zunehmend ein Plan, wie Gegenstände erreicht werden können, obwohl sie sich nicht in unmittelbarer Reichweite befinden. Das Kind beginnt sich vorwärts zu bewegen. Einige Kinder sind in ihrer Fortbewegung besonders einfallsreich – bloßes Robben oder Krabbeln ist für sie viel zu banal. Diese Babys drehen sich horizontal um die eigene Achse, kriechen oder machen nahezu artistische Kunststücke in Rückenlage, indem sie sich am Hinterhaupt abstützen und mit den Füßen wegstoßen, um vorwärts zu kommen. Der Kreativität sind keine Grenzen gesetzt, das Ziel ist jedoch eindeutig: hin zum Gegenstand und so den natürlichen Forschungsdrang befriedigen.

### Dann das Krabbeln

Schon früh trainiert das Kleinkind sein neuromuskuläres System, um von A nach B zu kommen. Die Gliedmaßen werden je nach Fortbewegungsart symmetrisch oder asymmetrisch eingesetzt. Die kreativen Krabbelmethoden benötigen zum Teil viel Kraft und werden meist nach kurzer Zeit (im Alter von einigen Monaten) vom „klassischen“



Sich selber aufrichten zu können, ermöglicht spannende Momente

Krabbeln abgelöst, sodass sich das Baby sicher auf allen Vieren vor-, seit- oder rückwärts bewegt.

Dabei sammelt das kleine Kind eine Vielzahl an sogenannten sensomotorischen Eindrücken: Das Krabbeln auf verschiedenen Untergründen und über Hindernisse hinweg bietet viele unterschiedliche und notwendige „Spürerfahrungen“. So lernt das Kind, welcher Boden weh tut und besser gemieden wird oder was notwendig ist, damit die nächste Erkundungstour erfolgreich verläuft. Das Krabbeln auf allen Vieren stellt erstmals einen hohen Anspruch an die Haltung des Körpers. Der Oberkörper muss in einer stabilen „Brücke“ (Rumpfspannung) gehalten werden und die körpereigenen, diagonalen Pfeiler – also Arme und Beine – dürfen keine „Baumängel“ aufweisen, sonst besteht „Einsturzgefahr“ bevor das gewünschte Ziel erreicht ist.

Die Muskeln des Kindes werden durch das Krabbeln gefordert und gefördert. Sie sind die Basis für die weitere Mobilität. Zeitgleich mit dem (ausgereiften) Krabbeln beginnen die Kinder sich hinzusetzen. Ob das Sitzen als wohlverdiente Pause nach anstrengenden Entdeckungstouren zu deuten ist, ist nicht bekannt. Um Haltungsschäden zu vermeiden, soll das Kind nicht „künstlich“ hingeworfen werden – jedes Kind schafft das ganz von allein und zwar dann, wenn der Körper dazu bereit ist.

### Wurzeln und Flügel

„Kinder brauchen Wurzeln und Flügel“, wusste auch schon Goethe anno Dazumal. Heute sind für Kinder die Wurzeln besonders wichtig, denn sie sind durchs Krabbeln nicht nur mit dem Boden verwurzelt, sondern auch – wörtlich

gesprachen – mit den Eltern. Tragetasche, Tragerucksack oder Tragetuch sind ohne Zweifel praktisch. Aus physiotherapeutischer Sicht ist es jedoch für Kinder wichtig, auf dem Boden herumzukugeln, zu experimentieren, was man körperlich schon kann, und neugierig eine „geheime Lade“ zu erkunden oder nur zu kosten, wie so ein Staubwuzel eigentlich schmeckt. Die kleinen Menschen brauchen genügend Raum, um ihre Flügel zu entwickeln. Fliegen lernen sie dann auf eigene Faust und im eigenen Tempo. Apropos Fliegen: Eine flache Unterlage bietet die ideale Startbahn, damit die Kinder ihre „Flugkünste“ üben und perfektionieren können. Auch wenn mit der einen oder anderen Bruchlandungen zu rechnen ist, sind sie bald (in Österreich durchschnittlich im 16. Lebensmonat) bereit für einen Langstreckenflug auf zwei Beinen, um ihre eigene Welt zu erkunden.

- Bieten Sie dem Kind die Möglichkeit, sich auf einer flachen, nicht allzu weichen Unterlage zu bewegen.
- Verschiedene Böden bieten dem Kind wichtige „Spürerfahrungen“.
- Das Kind soll sowohl in Rücken- als auch in Bauchlagen die Möglichkeit haben, sich zu bewegen und entwickeln zu können.
- Tragemöglichkeiten (z. B. Tragetuch, „Maxi Cosy“) sind sinnvoll für den Transport, sollten aber nicht für längeres Verweilen genutzt werden.





## PFLEGE

---

# Einfach da sein

Seit gut einem Jahr wachen Studenten über Patienten, die ihren Alltag z. B. aufgrund von Demenz nicht mehr alleine meistern können und daher auch im Spital eine intensivere Betreuung brauchen. Ein echtes Erfolgsprojekt, denn die Studenten entlasten mit der „Sitzwache“ Pflegepersonen und Ärzte. Sie hören zu, halten die Hand, helfen beim Aufstehen und holen im Notfall sofort Hilfe.



© M. Schwarzl/LKH-Univ. Klinikum Graz

Sie können für eine Sitzwache angefordert werden

### Sitzwache am Klinikum

Seit Februar 2018 wird die Sitzwache bei Bedarf am LKH-Univ. Klinikum Graz angeboten. Ausüben können die Sitzwache Medizinstudenten nach positiver Absolvierung eines Stationspraktikums und Studierende des Gehobenen Dienstes für Gesundheits- und Krankenpflege ab dem 3. Ausbildungsjahr. Zum Aufgabenbereich der Sitzwache zählen beispielsweise die Beobachtung der Orientierung und Bewusstseinslage der Patienten sowie die Kommunikation mit ihnen oder das Angebot einer beruhigenden Beschäftigung. „Überwachung“ bedeutet dabei, einfach für die Patienten da zu sein, ihnen die Hand zu halten und immer ein offenes Ohr für sie zu haben. Regelmäßige Evaluierungstreffen, die Absolvierung von eLearning-Modulen und Fortbildungen sowie eine individuelle Einführung auf den Stationen unterstützen die Studenten und stärken deren Kompetenzen. Die Studenten sind mittels eines Sondervertrags geringfügig angestellt.

#### Weitere Informationen und Bewerbungen:

Pflegedirektion  
Monika Schwarzl, MSc  
Koordination  
Pflegebildung & Vernetzung  
Tel.: (0316) 385-83979  
monika.schwarzl@klinikum-graz.at

3.00 Uhr in der Früh auf der Bettenstation Neurochirurgie: Der Patient in Zimmer 3 wälzt sich unruhig im Bett. Medizinstudentin Elena Nourani nimmt die Hand von Herrn K. und drückt sie leicht. Herr K. beruhigt sich und schläft weiter. Am frühen Nachmittag unterhält sich Julia Deban auf der Station der Endokrinologie angeregt mit Frau M., die ihr bereits zum dritten Mal von einer Busreise nach Venedig erzählt. Doch das stört die Medizinstudentin nicht und Frau M. sitzt entspannt lächelnd in ihrem Bett.

Besonders schön ist das Gefühl, wirklich gebraucht zu werden und etwas Sinnvolles zu tun.



Julia Deban

So oder so ähnlich kann eine sogenannte „Sitzwache“ ausschauen. Seit einem Jahr unterstützen Medizinstudenten mit der Sitzwache Pflegepersonen und Ärzte bei der Patientenbetreuung. Auf den ersten Blick erscheint die Aufgabe sehr einfach. Während eines Tag- oder Nachtdienstes sind die Studenten für die Patienten da, hören zu, führen nette Gespräche oder halten einfach die Hand des Patienten, um zu signalisieren, dass jemand für sie da ist.

Die Dankbarkeit von Patienten und Pflegepersonal lässt uns jedes Mal mit viel Freude in den Dienst starten.



Gloria Fleck

Dabei „bewachen“ sie den Patienten nur in dem Sinne, als dass sie die Patienten im Blick behalten und beispielsweise die Orientierung und Bewusstseinslage des Patienten beobachten, um im Notfall sofort Hilfe zu holen. Ziel der Sitzwache ist, die Pflegepersonen zu entlasten, damit sich diese besser auf die notwendigen pflegerischen Maßnahmen für alle Patienten auf der Station konzentrieren können.



### Wer benötigt eine Sitzwache?

Die Patienten, die eine Sitzwache benötigen, sind meist älter, verwirrt, dement und sturzgefährdet. Sobald die Patienten, die nicht selten wackelig auf den Beinen sind, versuchen aufzustehen, holen die Studenten die zuständige Pflegeperson, um mögliche Stürze und Unfälle zu verhindern. Oft reicht auch die Tatsache, dass jemand neben dem Bett sitzt, damit unruhige Patienten plötzlich die ganze Nacht durchschlafen.

Für mich die perfekte Möglichkeit, neben meinem Medizinstudium die verschiedenen Stationen kennenzulernen.

Nicole Patrizia Bättig



oder am vorherigen Nachmittag für einen Tagdienst. Nach dem Ende der Sitzwache informiert die Stationsleitung die Pflegedirektion per Mail.

Das Gefühl von Sicherheit durch „einfaches DA sein“ ist für Patienten und Pflorgeteams eine echte Bereicherung!

STL Pamela Lovenyak



### Bilanz nach einem Jahr

Pflege und Studenten ziehen nach einem Jahr Sitzwache positiv Bilanz. Die Sitzwache entlastet das Pflegepersonal und die Studenten können wertvolle Erfahrungen im Bereich zwischenmenschlicher Kommunikation sammeln, was die meisten als gute Vorbereitung für ihren späteren Beruf empfinden.

Sehr interessant ist für die Studenten auch, andere Berufsgruppen kennenzulernen und in ein Team miteingebunden zu sein. Natürlich gibt es Situationen, in denen die Studenten an ihre Grenzen stoßen und selbst Hilfe brauchen. Genau in solchen Momenten werden sie besonders gut vom gesamten Team vor Ort unterstützt.

## Aktuelle News zum Laufbahnmodell

Die Auswertung der Kennzahlen zu den vom Vorstand der KAGes ausgewählten Pflegelaufbahnmodell-Themen – Diabetes Care, Kontinenz- und Stomaberatung, Pflege bei Demenz, Pflegedokumentation, Pflege-Entlassungsmanagement und Wundmanagement – wurde durchgeführt und wird nun dem Vorstand der KAGes vorgelegt.



## ERNÄHRUNG

---



„Gesund – Saisonal – Regional“ – dem kulinarischen Motto des Klinikum Graz entsprechend, haben wir uns in dieser Ausgabe angeschaut, von wo die Eier, das Schweinefleisch, das frische Frühlingsgemüse sowie der erfrischende Bio Holunderblüten Sprizz den Weg in den Speisesaal finden.





Seit den 1970er-Jahren beliefert die Familie Pölzl das Klinikum Graz mit Gemüse. Die Freilandflächen und Gewächshäuser des einzigen Stadtbauern im Bezirk Waltendorf liegen am Ruckerlberg. „Geerntet wird bei uns in der Früh. Von April bis Oktober liefern wir drei Mal pro Woche frische Gurken, Tomaten und Paprika ans Klinikum“, erzählt Franz Pölzl, der den Familienbetrieb mit seiner Frau Susanne leitet.

Die regionale Nähe zum Klinikum macht flexibel, wie Susanne erzählt: „Wenn am Vormittag noch etwas gebraucht wird, können wir sofort liefern.“ Ebenfalls großgeschrieben wird naturnahes Produzieren: „Egal ob Tomaten, Salate, Karotten oder Basilikum: Alles wächst bei uns in Erde“, sagt Pölzl beim Rundgang durch die Gewächshäuser und ergänzt, dass das in Österreich leider nicht selbstverständlich ist, da viele Betriebe auf Steinwolle oder Kokosfasern

produzieren. Im Hause Pölzl bekämpfen zudem Nützlinge die Schädlinge:

Raubmilben machen Spinnmilben, die Schlupfwespe der Blattlaus den Garaus. Seit 2018 sind auch spezielle Mikroorganismen für das Pflanzenwohl im Einsatz. Gedüngt wird mit Rindermist aus der Ragnitz. Täglich frisches Pölzl-Gemüse gibt es übrigens nicht nur im Hofladen der Familie in der Waltendorfer Hauptstraße 19, sondern jeden Mittwoch auch am Bauernmarkt in St. Leonhard. (poelz.at)

„From the stable to the table!“ (vom Stall bis auf den Teller) lautet das Motto bei Steirerglück. „Das ist unsere Regionalmarke, unter der wir mit 320 steirischen Vertragsbauern zusammenarbeiten. Jeder von ihnen hat sich verpflichtet, regional zu produzieren. Auch der respektvolle Umgang mit den Tieren ist oberstes Prinzip“, sagt Karoline Scheucher, Geschäftsführerin der Firma Steirerfleisch. Das Unternehmen bewerkstelligt die Schlachtung, Reifung, Zerlegung und Verpackung des Fleisches und liefert es u. a. an die Kanerta. Über diesen Handelspartner bezieht dann auch das Klinikum das Schweinefleisch.

Einer der Steirerglück-Bauern ist Franz Tropper. Er und seine Frau Claudia bewirtschaften einen Bauernhof in der Südsteiermark. Es ist ein echter Traditionsbetrieb. „Unser Hof besteht seit über 200 Jahren. Anfangs wurden die Tiere zwar mehr zur Selbstversorgung gehalten, aber seit Mitte der 70er-Jahre verkaufen wir sie auch“, erzählt Tropper. „Wir füttern Getreide, das wir selbst anbauen, sowie Eiweiß aus Soja, Raps und Sonnenblumenschrot“, fährt er fort und verweist auf die kurzen Transportwege, die in der Steiermark bestehen. Die Troppers bieten ihre Produkte auch im eigenen Hofladen in St. Veit in der Südsteiermark an. Wer will, kann sie gleich in der hofeigenen Buschenschank verkosten. (weinbau-tropper.at)





... ist der Bio Holunderblüten Sprizz aus dem Hause Höllinger. Er zählt zu jenen Durstlöschern, die bekanntlich im Mitarbeiterspeisesaal Cola und Co. ersetzt haben.

Was in dem Getränk drinnensteckt?

„Holunderblüten, Zitronen und ein bisschen Zucker. That's it“, verrät Marketingchefin Julia Leibner und beschreibt kurz die Herstellung des Drinks: „Aus den Holunderblüten wird Sirup gemacht, der dann mit Wasser und den anderen Zutaten vermischt wird. Die genaue Rezeptur bleibt freilich unser Geheimnis“, schmunzelt sie und outet sich selbst als echter Fan des Getränks: „Ich hab den Sprizz auf jeder Laufrunde dabei.“ Alle Zutaten stammen aus biologischem Anbau, d. h. es werden bei der Produktion weder synthetische, noch chemische Dünge- bzw. Pflanzenschutzmittel eingesetzt. „Außerdem ist alles gentechnikfrei.

Künstliche Aromen, Farb- oder Konservierungsstoffe kommen uns sowieso nicht in die Flasche“, betont sie. Auch im Hinblick auf den Zuckergehalt punktet der Sprizz. Während Cola auf 100 ml 10,6 Gramm Zucker enthält, sind es beim Höllingersaft maximal 6,5 Gramm. Pro Jahr werden rund 800.000 Flaschen Holunderblüten Sprizz hergestellt und im Speisesaal des Klinikum täglich rund 40 Sprizz-Flaschen verkauft – neben der Holler- auch die Beerenvariante. (hoellinger.at).

Bernhard Monschein ist einer der Bauern, dessen Hennen für das Klinikum Graz fleißig Eier legen. „Wir haben seit drei Generationen Legehennen. Derzeit halten wir 9.500 Hühner, die täglich ca. 9.000 Eier legen“, verrät der Landwirt aus Studenzen. Die Hennen würden mit rund viereinhalb Monaten zu ihm kommen und einige Wochen später mit dem Eierlegen beginnen. „Dafür stehen eigene Legenester zur Verfügung. Über ein Förderband werden die Eier in den Vorraum befördert und für den Transport bereitgestellt“, erzählt er. Vorher werden sie gestempelt, sodass jedes bis zum Hof rückverfolgbar ist. Die Eier erreichen das Klinikum Graz über Vertriebspartner. Jedes davon ist ein Freilandeier. Was bedeutet, dass die Hühner tagsüber jederzeit im Freien scharren, picken und im Sand baden können. Ganz so, wie es ihrer Natur entspricht. „Mir ist wichtig, dass es den Hennen gut geht und wir Nachhaltigkeit leben“, so der Bauer. Als Futter serviert er seinen Tieren Mais, Weizen und Soja aus eigenem Anbau und mischt das Getreide mit Kalk und Mineralstoffen. Selbst der Hühnermist bleibt nicht ungenutzt. „Damit düngen wir die Felder“, sagt er und betont, wie toll er es findet, dass das Klinikum Graz steirische Freilandeier verkocht. „So leisten Sie einen wichtigen Beitrag für die steirischen Bauern!“









## GESUNDHEIT

---

# Nicht mit mir!

Wer kennt das nicht – es ist dunkel und auf dem Weg zum geparkten Auto oder zur Straßenbahn beschleicht einen plötzlich ein ungutes Gefühl. Weit und breit ist niemand zu sehen, trotzdem schießt der Gedanke durch den Kopf: „Was wäre, wenn mich jetzt jemand angreifen würde? Könnte ich mich verteidigen?“ Beim Selbstverteidigungskurs am Klinikum lernt man genau das.

*Daniela Kolar*



© Mihail/stock.adobe.com

Auf einsamen Wegen kann es einem manchmal mulmig werden



© EGF

Viele Mitarbeiter haben bereits einen Selbstverteidigungskurs besucht

### Selbstverteidigungskurs am Klinikum

Die Betriebliche Gesundheitsförderung (BGF) und die Abteilung für Technische und Organisatorische Sicherheit (TOS) bieten seit 2014 regelmäßig Schulungen zum Thema „Prävention von Aggression und Gewalt im Krankenhaus“ an. Seit 2017 gibt es ergänzend dazu Selbstverteidigungskurse. In der, 2003 von Andreas Silbersack gegründeten, Kampfkunstschule BushidoX wird Wert darauf gelegt, Selbstverteidigungstechniken zu lehren, die für jeden Menschen anwendbar sind. Die genauen Termine und die Anmeldung zu den nächsten Kursen und Schulungen entnehmen Sie bitte dem Bildungskalender (BIKA).

Seit 2017 bietet das LKH-Univ. Klinikum Graz in Kooperation mit der Kampfkunstschule BushidoX Selbstverteidigungskurse für Mitarbeiter an. In erster Linie richtet sich der Kurs an Frauen, aber natürlich sind auch Männer herzlich eingeladen, einige Techniken und Kniffe zur Selbstverteidigung zu lernen. In den Kursen geht es primär nicht darum, den Mitarbeitern des Klinikum zu zeigen, wie sie sich gegenüber aggressiven Patienten verhalten bzw. wehren können. Der Inhalt des Kurses orientiert sich schwerpunktmäßig an Situationen, die auf dem Weg zur oder von der Arbeit bzw. in der Freizeit eintreten können. Die erlernten Techniken sind aber natürlich auch für den Arbeitsalltag hilfreich.

Ausnahmesituationen mit aggressiven Patienten oder Angehörigen können immer und überall eintreten. Die Aufzeichnungen der letzten Jahre am Klinikum zeigen, dass pro Jahr um die vier Fälle gemeldet werden, in denen ein Mitarbeiter durch einen aggressiven Patienten oder Angehörigen verletzt wurde. Dazu kommen noch etwa 17 bis 24 Angriffe, die erfolgreich abgewehrt wurden. Seit 2013 wurden 204 Fälle von körperlichen oder verbalen Übergriffen am Arbeitsplatz am Klinikum an die Abteilung für Technische und Organisatorische Sicherheit (TOS) gemeldet – Tendenz leider steigend.

### Selbstschutz ist mehr als bloße Selbstverteidigung

Im Kurs zeigen die Trainer von BushidoX, wie man in einer Gefahrensituation richtig reagiert. Also beispielsweise

se einen – auch körperlich stärkeren oder bewaffneten– Angreifer abwehrt oder wie man mittels Körpersprache Stärke und Selbstbewusstsein signalisiert. Ebenfalls auf dem Trainingsplan: wie man sich aus einem Klammergriff befreit, was tun, wenn man bereits auf dem Boden liegt und – eine der wichtigsten Regeln – wie man sich rechtzeitig in Sicherheit bringt. Die Teilnehmer trainieren bewusst nur wenige Abwehrtechniken. Eine komplizierte Bewegung muss man lange trainieren, damit man sie im Ernstfall auch verlässlich einsetzen kann.

Beim Umgang mit aggressiven Patienten setzt das Klinikum auf Deeskalation. Auch dazu werden seit einigen Jahren spezielle Fortbildungen zum Thema „Prävention von Aggression und Gewalt im Krankenhaus“ angeboten. Dort übt man gewaltfreie Kommunikation, also wie man am besten mit einer angespannt wirkenden Person spricht und welche „Reizworte“ man unbedingt vermeiden sollte. Statt „Sie müssen sich gedulden“ ist es besser zu sagen „Es wird leider noch etwas dauern – vielleicht möchten Sie in der Zwischenzeit dort vorne ein Glas Wasser trinken?“. Im ADFMN-Leitfaden sind wichtige Verhaltensregeln für den Umgang mit aggressiven Personen zusammengefasst. Die Abkürzung steht für Alarmieren – Deeskalieren – Flüchten – Melden und Nachsorge. Der Leitfaden ist auf der INTRANet-Seite des TOS zu finden.

Die Kurse der Kampfkunstschule BushidoX bieten somit eine gute Ergänzung zu den internen Schulungen. Gut vorbereitet wird das Risiko, Opfer einer Gewalttat zu werden, deutlich reduziert.



© Krav Maga DEFCON®



© Becho Foto/stock.adobe.com

Im Umgang mit aggressiven Patienten setzt das Klinikum auf Deeskalation

# Stammzellenspender gesucht.

## Lassen Sie sich registrieren!

Patienten mit einer bösartigen Bluterkrankung wie z. B. Leukämie brauchen nach der Behandlung gesunde Blutstammzellen, aus denen sich das Knochenmark regenerieren und wieder alle Blutzellen bilden kann.



Wenn Sie sich als Spender registrieren möchten, kontaktieren Sie uns bitte von Montag bis Freitag zwischen 8.00 und 14.00 Uhr unter Tel.: +43/(0)316/385-13194.



Kzenon/fotolia.com



## GESUNDHEIT

# Weg mit den Spinnweben

*BGF-Businessmarathon-Team*



© W. Stieber/LKH-Univ. Klinikum Graz

430 Läufer und Walker des Klinikum starteten im vergangenen Jahr

**Entstauben Sie schon mal Ihre Lauf- oder Walking-outfits – denn es ist wieder Zeit, sich sportlich zu betätigen! Am 23. Mai startet das Klinikum einmal mehr beim Woche-Businessmarathon.**

Den 23. Mai 2019 sollten Sie gleich im Kalender markieren: Ab 18.00 Uhr startet an diesem Tag der Woche-Businessmarathon im Schwarzl Freizeitzentrum und das LKH-Univ. Klinikum Graz läuft wieder mit. Letztes Jahr erreichte das Klinikum mit 430 Läufern und Walkern einen neuen Teilnahmerecord. 2019 wollen wir gemeinsam diesen Rekord brechen!

### **Ablauf, Anmeldung und Organisation**

Wie schon in den vergangenen Jahren übernimmt das LKH-Univ. Klinikum Graz die Startgebühr, das BGF-Team alles Organisatorische und die Betreuung vor Ort. Gemeinsam mit dem Betriebsrat und der Med Uni Graz

bieten wir das Rundum-Service-Paket. Wir sorgen für das leibliche Wohl und für den perfekten „(L)Auftritt“ – jeder Teilnehmer bekommt noch ein eigenes Laufshirt dazu.

Die Anmeldung (als 2er-, 4er- oder 8er-Team) ist seit Ende März möglich. Alle Informationen dazu finden Sie auf der BGF-Seite im INTRANet.

Noch ist genug Zeit, um mit dem Training zu beginnen. Um sich optimal vorzubereiten oder noch ein Laufteam zu finden, bietet das „Schwarze Brett“ des Betriebsrates (im INTRANet unter Betriebsrat → Service → Schwarzes Brett) nun auch die Möglichkeit, sich für sportliche Aktivitäten zu vernetzen und Trainingspartner zu suchen und zu finden. Dazu einfach bei einem neuen Eintrag die Kategorie „BGF“ auswählen und schon findet sich das Angebot nicht nur am „Schwarzen Brett“, sondern auch auf der neuen BGF-Homepage wieder. Seien Sie dabei, wenn es wieder heißt: „Auf die Plätze, fertig, RUN!“

# Mit LadyFit erfolgreich zur Sommerfigur

Im Jahr 2018 haben die Mitglieder mit LadyFit in Summe mehr als 500 Prozent Körperfett abgenommen, stolze 350 kg Muskelmasse aufgebaut und unglaubliche 12,5 Meter Hüftumfang verloren – und das alles ohne Zwang, äußerst effizient und mit viel Spaß und Freude an der Bewegung. Mit Professionalität und Qualität werden bei LadyFit zielgerichtet und effizient die individuellen Ziel- und Wunschvorstellungen erarbeitet und gemeinsam, persönlich und fokussiert in Angriff genommen.

Auch die **Gewinnerinnen des Klinoptikum-Gewinnspiels** haben bereits die erste Etappe auf ihrem Weg zur persönlichen Zielerreichung zurückgelegt.

**Barbara und Birgit**, zwei der glücklichen Gewinnerinnen, sind gleich am ersten Tag in die kraftvolle Welt und das Wohlfühlambiente von LadyFit eingetaucht und berichten aktuell von ihren bisherigen Erfahrungen:

„Ich bin sehr nett und freundlich aufgenommen worden“, erzählt Birgit. Der Gewinn ist für sie zum perfekten Zeitpunkt gekommen: „Ich habe ein schweres Jahr hinter mir und möchte

wieder mehr für meinen Körper tun.“ Damit ist sie bei LadyFit goldrichtig. Birgit hat Spaß am gemeinsamen Training und fühlt sich von Training zu Training besser. Außerdem hat sie ihre Liebe zum Rudern entdeckt: „Ich glaube, ich werde die gesamten zwei Monate auf dem Rudergert verbringen.“ Zufrieden fasst die Gewinnerin ihren Wiedereinstieg wie folgt zusammen: „Ich habe etwas für mich getan und das ist ein voller Erfolg! Mein Körper wird fitter und ich habe wieder Spaß am Sport!“

Auch Barbara hat sich vom ersten Tag an bei LadyFit sehr wohl und bestens



„An die Hanteln, fertig, los!“, heißt es 2019 für Barbara von der Univ.-Kinderklinik



Das gesamte LadyFit-Team unterstützt bei der persönlichen Zielerreichung

betreut fühlt. „Ich bin immer auf der Suche nach etwas Neuem und freue mich sehr, dass ich die sechs Monate gewonnen habe“.

Für die diplomierte Gesundheits- und Krankenpflegerin von der Univ.-Klinik für Kinder- und Jugendheilkunde liegt LadyFit in der Leonhardstraße 125 noch dazu perfekt auf dem Heimweg. Speziell herausstreichen möchte Barbara – die im Gesundheits- und Sportbereich bereits sehr viel Erfahrung aufweist – das individuell und persönlich gestaltete Training, wo je nach Alter und Fitnesslevel spezifisch auf die Bedürfnisse eingegangen wird. „LadyFit ist ein sehr schöner Club und für jede Frau geeignet!“

Liebe Birgit, liebe Barbara,  
wir freuen uns sehr, dass Ihr bei uns seid!  
Euer Team von LadyFit!

KOOPERATION VON LKH-UNIV. KLINIKUM GRAZ & LADYFIT GRAZ

DER SCHLÜSSEL FÜR GESUNDHEITS-FÖRDERUNG & WOHLBEFINDEN

# Gutschein

im Wert von

## € 100,-

\* Gutschein gültig für Mitarbeiterinnen der KAGes und der Med Uni Graz bis Ende Mai 2019. Gültig nur für Neumitglieder. Keine Barablöse. Nicht mit anderen Rabatten kombinierbar.

www.ladyfit.at

## KLINIKBLICK

# Hereinspaziert! Pflegenachwuchs schnuppert OP-Luft

Anneliese Derkits / Doris Walter



© LKH-Univ. Klinikum Graz

Die Schüler der Gesundheits- und Krankenpflegeschule Graz sowie die Studierenden der FH-Joanneum ...

**Anfang Jänner 2019 präsentierten die Experten der OP- und Anästhesiepflege den Studierenden der FH-Joanneum sowie den Schülern der Schule für Gesundheits- und Krankenpflege Graz die vielfältigen Aufgaben des Fachbereichs. Die Studiosi waren begeistert.**

Damit sich die künftigen Pflegerinnen und Pfleger selbst ein Bild von den vielen Tätigkeiten machen können, die die Experten der OP- und Anästhesiepflege abdecken, lud man die Studiosi zu Jahresbeginn zum Tag der offenen OP-Tür ins neue OP-Zentrum des Chirurgiekomplexes. Eine Gelegenheit, die sich die Schüler der Gesundheits- und Krankenpflegeschule Graz sowie die Studierenden der FH-Joanneum (Studiengang „Gesundheits- und Krankenpflege“) nicht entgehen ließen. Mit Begeisterung nahmen sie an den fünf Workshops teil, in deren Zentrum der „Weg des Patienten“ von der Übernahme in der Umbettschleuse bis zur Ankunft im Aufwachbereich stand. Dabei durften die Teilnehmer bei der Simulation einer Narkoseeinleitung sowie einer laparoskopischen Cholezystektomie dabei sein und bekamen zudem die Möglichkeit, das Anlegen des Überwachungsmonitorings sowie das Intubieren selbst auszuprobieren. Besonders interessant fanden die künftigen Pflegepersonen, wie viel Technik es in der OP-Pflege gibt. Während der Workshops standen auch die Ärzte der Univ.-Klinik für Anästhesie und Intensivmedizin sowie jene der Univ.-Klinik für Chirurgie den interessierten Schülern Rede und Antwort.

### Top ausgestattete Hightech-OPs

Das neue OP-Zentrum des LKH-Univ. Klinikum Graz befindet sich übrigens im D-Trakt des neuen Chirurgiekomplexes. Es umfasst insgesamt 16 top ausgestattete Hightech-OP-Säle und ist seit September 2017 in Betrieb.

Die Schüler und Studenten waren von dem Tag der offenen OP-Tür begeistert. Vielen von ihnen wurde dabei erst bewusst, wie breit die Palette an spannenden Aufgaben im Pflegebereich überhaupt ist.



© LKH-Univ. Klinikum Graz

... waren begeistert, einen Blick in den OP werfen zu können



## KLINIKBLICK

# Herzlich willkommen, Micky!

Stabsstelle PR



© Jürgen Fechter/LKH-Univ. Klinikum Graz

Beim Meet & Greet mit Micky Maus (v.l.n.r.): Astrid Piskora (The Walt Disney Company), Klinikvorstand Holger Till, Micky Maus, Pflegeleitung Renate Zierler und Benedikt, Nikolaus und Leopold, die gerade einen Freund besucht haben

Micky schaute auch bei Klinikvorstand Ernst Eber vorbei

Kinder und Mitarbeiter waren begeistert

© LKH-Univ. Klinikum Graz (5)

**Normalerweise wohnt sie in Entenhausen, aber am 12. April 2019 war sie Gast im pädiatrischen Kinderzentrum des LKH-Univ. Klinikum Graz: Ja, Micky Maus höchstpersönlich besuchte die kleinen Patienten und lud zum Meet & Greet.**

An diesem regnerischen Donnerstag kurz vor den Osterferien trauten viele der kleinen Patienten des

pädiatrischen Kinderzentrums, aber auch deren Eltern und Freunde ihren Augen kaum: Denn niemand Geringerer als Micky Maus kam direkt von Disneyland Paris auf einen Sprung vorbei. Es wurden jede Menge Autogramme geschrieben und zig Hände geschüttelt. Wer wollte, durfte sich auch mit Micky fotografieren lassen. Die Kinder, deren Eltern und Freunde sowie die Mitarbeiter des Kinderzentrums waren begeistert.

## KLINIKBLICK

# Bärenstarke Bilder

Stabsstelle PR



© J. Fechter/LKH-Univ. Klinikum Graz

**Künstlerin Luisa Meitz malt leidenschaftlich gerne. Einige ihrer bunten Bärenbilder schenkte die Malerin der Univ.-Klinik für Kinder- und Jugendheilkunde. Dort verzaubern sie die Patienten und Mitarbeiter der Spezialambulanzen.**

Jasmin Eisner, Stationsleitung Spezialambulanzen der Univ.-Klinik für Kinder- und Jugendheilkunde, nahm die zehn Bilder der Künstlerin Luisa Meitz freudenstrahlend entgegen. Die farbenfrohen Bilder – alle mit Bären als Motiv – schmücken ab sofort die Gänge der Spezialambulanzen der Univ.-Klinik für Kinder- und Jugendheilkunde und verkürzen den kleinen Patienten die Wartezeit.

Stationsleitung Jasmin Eisner und Künstlerin Luisa Meitz mit einigen Bärenbildern

# Neuer LKW rollt am Klinikum

Stabsstelle PR



© LKH-Univ. Klinikum Graz

**Rund 1.500 Transporte von unterschiedlichen Gütern werden jeden Tag am Klinikum von der Transportlogistik bewegt – teils ober- und teils unterirdisch. Seit Jahresanfang verstärkt ein neuer LKW die haus-eigene Transportflotte.**

Anfang des Jahres wurde der Schlüssel für den jüngsten Zuwachs der Transportflotte am Klinikum feierlich übergeben. Betriebsdirektor G. Falzberger, die Bereichsleiter J. Sachornig und M. Kazianschütz und der stv. Referatsleiter E. Dexer begutachteten den 3,5-Tonner, der ab sofort die vier LKWs im Gelände und die etwa 15 Elektroschlepper im Logistiktunnel bei den täglichen Transporten am Klinikum verstärkt. Für die reibungslose und rasche Finanzierung war R. Eisenwenger (KAGes/TIM) eine große Unterstützung.

(v.l.n.r.): BD G. Falzberger, Bereichsleiter J. Sachornig, M. Kurzmann (Fa. Vogl), stv. Referatsleiter E. Dexer und Bereichsleiter M. Kazianschütz bei der Schlüsselübergabe



## KLINIKBLICK

# Vorsorge und Therapie beim 7. Krebstag

Stabsstelle PR



© W. Steiber/LKH-Univ. Klinikum Graz

Das war der Krebstag 2019

**Am 9. Februar 2019 lud das Comprehensive Cancer Center Graz zum siebten Mal zum Steirischen Krebstag ein. Spannende Vorträge, individuelle Beratung durch Experten und Selbsthilfegruppen sowie überdimensionale Organmodelle boten umfassende Information zum Thema Krebsvorsorge und neue Therapiemöglichkeiten.**

Ein abwechslungsreiches und interessantes Programm wurde den Besuchern des Krebstages, der alle zwei Jahre stattfindet, geboten. Krebsvorsorge, neuartige Therapien, Schmerzbehandlung und Palliativtherapie waren die Themen der zahlreichen Vorträge. Bei den

Informationsständen konnte man beispielsweise selbst einen Blick durchs Mikroskop auf Krebszellen werfen oder den Blutzucker bestimmen lassen und sich hilfreiche Tipps für den Alltag von an Krebs erkrankten Personen holen. Die verschiedenen Selbsthilfegruppen präsentierten ihre Arbeit und ihr Unterstützungsangebot. Fachleute informierten und berieten zu Themen wie Brustprothetik, Stoma und Stomapflege oder Haarerersatz. Für individuelle Beratungsgespräche standen verschiedene Experten den ganzen Tag über zur Verfügung. Zudem luden überdimensionale Organmodelle dazu ein, seine eigenen Organe ganz neu zu entdecken.



## KLINIKBLICK

# „Isi, der Starke“ und die Vocal-Band „the Kurts“

Dagmar Wuth



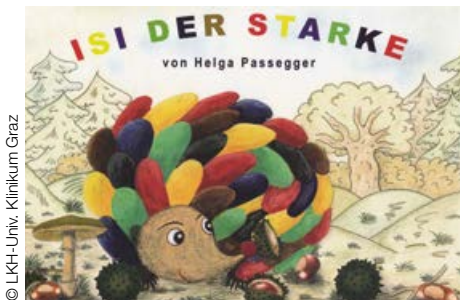
© LKH-Univ. Klinikum Graz

Der Vorstand des Vereins für Krebskranke bedankte sich bei den Vertretern der beiden Service-Clubs für die langjährige Unterstützung sowie bei den Künstlern für das fantastische Programm

**Der Verein für Krebskranke setzte im November 2018 und Anfang Februar 2019 seine Veranstaltungsreihe „Begegnung im Wintergarten“ der Klinischen Abteilung für Onkologie am LKH-Univ. Klinikum Graz fort.**

Am 29. November 2019 begeisterte die Vocal-Band „the Kurts“, u. a. bekannt aus der ORF TV-Show die „Große Chance der Chöre“, das Publikum mit ihren charismatischen Stimmen und lieferten ein exquisites Klangerlebnis.

Das junge, sympathische und aufstrebende Ensemble bot einen Querschnitt der größten Hits der Popmusik des 20. und 21. Jahrhunderts – jedoch stets im eigenen Stil gecovered. Der Vorstand des Vereins für Krebskranke, vertreten durch Elisabeth Andritsch, und der Leiter der Klinischen Abteilung für Onkologie, Herbert Stöger, bedankten sich bei den Künstlern.



© LKH-Univ. Klinikum Graz

Das Buch „Isi, der Starke“ ist im Sekretariat der Onkologie/Innere Medizin erhältlich

Unter dem Motto „Geschichten & Musik“ gestalteten namhafte Musiker am 04. Februar 2019 einen abwechslungsreichen Abend. Helmut Staudinger führte mit viel Charme und heiteren Geschichten durchs Programm: Hans Hofmann, der österreichweit bekannte Kunstpfeifer, faszinierte mit seiner Performance. Er wurde gekonnt von „the Streetman“ Christoph Kotter unterstützt und Anton Narnhofer begeisterte auf seiner Posaune. István Szécsi, Bariton an den Opernhäusern in Graz, Budapest und in Paris, erfreute mit seiner wunderbaren Stimme und bekannten Arien. Er wurde mit besonderem Einfühlungsvermögen von Bernhard Bayer am Piano begleitet.



© LKH-Univ. Klinikum Graz

Die Vocal-Band „the Kurts“ begeisterte mit Hits aus der Popmusik

Ein besonderes Highlight des Abends war die Übergabe eines Schecks an den Vereinsvorstand durch Vertreter des „Club 41“ Leibnitz und des „Round Table 12“ Leibnitz. Durch den Verkauf des Kinderbuches „Isi, der Starke“, welches von einer ehemaligen Patientin gestaltet wurde, kam die stolze Summe von 6.000 Euro zusammen.

Die Patienten und Angehörige konnten beide Abende abseits vom klinischen Alltag genießen und waren vom vielfältigen Programm begeistert. ([www.stop-krebs.at](http://www.stop-krebs.at))

## KLINIKBLICK

# Antenne Charity-Konzert: Weihnachtszauber am Kinderzentrum

Stabsstelle PR



© Antenne/Scheriau (6)

Strahlende Gesichter im Kinderzentrum des LKH-Univ. Klinikum Graz bei den kleinen Patienten und den Mitarbeitern

**Am Abend des 17. Dezember 2018 ging das exklusivste Charitykonzert des Jahres, das vorab auf Antenne Steiermark versteigert wurde, über die Bühne. Lemo, Thomas Spitzer, Josh., Julian LePlay und Thorsteinn Einarsson und auch die Tagtraeumer traten für den guten Zweck auf.**

Die Firmen GMS Kassensysteme sowie BellAffair ersteigerten für ihre Mitarbeiter das exklusive Weihnachtskonzert. Dank der großzügigen Versteigerungssumme und vieler weiterer Spenden überreichte das Antenne-Steiermark-Team den kleinen Patienten am Kinderzentrum des Universitätsklinikum Graz Geschenke im Wert von

10.000 Euro. Von Lego und Playmobil über Lerncomputer und Puppenküche war alles dabei. Außerdem konnte die Ausstattung einiger Stationen um neue Babyschalen, Kindersitze, Spielzeug und Kinderbücher erweitert werden.

„Mit dieser Charity-Aktion haben die Antenne, die spendebereiten Firmen und die Musiker den Kindern ein Lächeln ins Gesicht gezaubert. Und glauben Sie mir, diese Freude ist keine kurzfristige und wird noch lange anhalten. Ein großes Dankeschön von uns allen dafür“, zeigte sich Holger Till, Vorstand der Universitätsklinik für Kinder- und Jugendchirurgie, sichtlich gerührt.



## KLINIKBLICK

# Pflege schult Pflege

*Sandra Müller*



© Andrea Walcher/LKH-Univ. Klinikum Graz (2)

STL Brigitte Amon (links) und STL Barbara Horvat (rechts) mit Mitarbeitern der Chirurgie-Sonderklassestation

**Nach dem Siedeln ins neue Chirurgie-Gebäude im Juni 2017 stand die chirurgische Sonderklassestation vor besonderen Herausforderungen. Neben den bereits sechs bestehenden Disziplinen wurden von der Station auch Patienten aus vier weiteren Fachdisziplinen übernommen. Dank eines eigens entwickelten Schulungskonzeptes verlief der Prozess reibungslos.**

Unter diesen neuen Fachgebieten stellte die Urologie das speziellste Fach zu den bisherigen dar. Der Umgang mit urologischen Patienten war für die Mitarbeiter eine besondere Herausforderung. Um die Pflegepersonen bei der Einarbeitung zu unterstützen, haben sich Barbara Horvat, Stationsleitung der Sonderklasse Chirurgie, und Brigitte Amon, Stationsleitung der Urologie, im Auftrag von Pflegeleitung Eva-Maria Rosenberger ein Einschlusskonzept überlegt. Dabei wurden wöchentliche Treffen vereinbart, um urologische Fallbesprechungen durchzuführen und Diagnosen zu bearbeiten. Auch die speziellen Geräte für die Betreuung der Patienten wurden genau erklärt und besprochen. Die Mitarbeiter haben diese Termine sehr interessiert aufgenommen. Bereits im Vorfeld sammelten sie Informationen und waren so gut auf die Termine vorbereitet, um ganz konkrete Fragen zu stellen. Diese wurden von Brigitte Amon und den Mitarbeitern der urologischen Stationen ausführlich beantwortet. Auch Barbara Horvat hat die Besprechungen sehr positiv erlebt und von den Mitarbeitern kam die Rückmeldung, dass sie sehr dankbar waren, von einer erfahrenen Pflegeperson Inputs und Hilfestellung zu erhalten.

### **Fachspezifische Mappen und Anleitung vor Ort**

Um bei Unklarheiten rasch an die notwendigen Informationen zu kommen, wurde – so wie für alle anderen Disziplinen auch – eine Mappe mit allen fachspezifischen Themen angelegt, in der die Besonderheiten der unterschiedlichen Krankheitsbilder übersichtlich dargestellt sind. Neben Informationen über spezielle pflegerische Maßnahmen findet man darin auch die Erklärung wichtiger Fachbegriffe und die Zusammenfassung der



STL Brigitte Amon im Austausch mit STL Barbara Horvat



wöchentlichen Besprechungen. Gerade in den ersten Wochen der Übernahme urologischer Patienten waren beide Stationen in ständigem Kontakt.

Von der Kooperation zwischen der chirurgischen Sonderklasse- und der Urologie-Station haben alle Beteiligten profitiert.

Für die neue interdisziplinäre Station Neurochirurgie, Orthopädie und Traumatologie, welche voraussichtlich ab dem 1. Quartal 2021 im 6. Obergeschoss des Chirurgie C-Traktes angesiedelt sein wird, wird dieses Schulungskonzept ebenfalls zur Anwendung kommen.

## Zehn erfolgreiche Jahre – Expertengruppe Intensiv

*Ursula Zotter*

**Im Jahr 2008 beschlossen die Mitarbeiter der Intensivstationen, sich in der Expertengruppe Intensiv enger zu vernetzen. Besonders der regelmäßige Erfahrungsaustausch und die verbesserte Kommunikation werden von den Mitgliedern sehr geschätzt.**

Vor zehn Jahren wurde die Expertengruppe Intensiv (EGI) gegründet. Die Vision: Die verschiedenen und vor allem örtlich getrennten Intensivstationen des LKH-Univ. Klinikum Graz fachübergreifend enger zu verbinden und so die Qualität zu verbessern. Jede Intensivstation ist mit einem Experten in der EGI vertreten. In den zehn Jahren konnten bereits viele gemeinsame Ziele und Themenschwerpunkte erarbeitet und wichtige Projekte erfolgreich durchgeführt werden. Generell hat die EGI dazu beigetragen, die interdisziplinäre Zusammenarbeit und Kommunikation unter den Mitarbeitern zu fördern, Arbeitsprozesse und Tätigkeiten zu vereinheitlichen, gemeinsame Projekte und Veränderungsprozesse zu initiieren, zu begleiten und zu evaluieren. So findet man auf den Intensivstationen des LKH-Univ. Klinikum Graz nun einheitliche Vorgehensweisen bei pflegerischen Maßnahmen, wie beispielsweise das Pflegekonzept „Basale Stimulation“ in der Grundpflege, oder bei der Einschulung neuer Mitarbeiter.

Die EGI ermöglicht einen regelmäßigen Erfahrungsaustausch und wird von den Mitarbeitern sehr geschätzt.



© Ursula Zotter

Die Mitglieder der EGI blicken auf die ersten zehn erfolgreichen Jahre zurück

## KLINIKBLICK

# Kleine Experten in Sachen Notfall-Einmaleins

Stabsstelle PR



© Werner Stieber/LKH-Univ. Klinikum Graz

Die 3b der VS Rosenberg mit Markus Pflanzl, Leiter des Seminarzentrums, und Manfred Stangl, Leitung Projekte und strategisches Anlagenmanagement

**Ende Jänner war die 3b der VS Rosenberg zu Gast am Klinikum. Gemeinsam mit Kollegen gestaltete Kardiologe Egbert Hubertus Bisping einen aufregenden Tag für die interessierten Kids, der ganz im Zeichen der Herzgesundheit stand – samt Livevorstellung zweier Notfallmediziner!**

„Es war alles toll. Jetzt weiß ich, dass es zwei Arten gibt, wie man das Herz wieder zum Schlagen bringen kann, wenn es damit aufgehört hat. Die mit dem Drücken und die mit diesem Gerät“, erzählt Aviva begeistert, die mit ihren Klassenkollegen am 29. Jänner 2019 die Einladung von Kardiologe Egbert Hubertus Bisping angenommen und einen spannenden Vormittag am Klinikum verbracht hat. Unter dem Titel „Das kleine Körper- und Notfall-Einmaleins“ bereitete Bisping mit Kollegen das Thema „Herzgesundheit und Notfallhilfe“ für die Volksschüler auf. Zum Start gab's eine Führung durch das Klinikum-Gelände. Danach ging's ins Seminarzentrum, in dem Gastroenterologin Vanessa Stadlbauer die Schüler auf eine (Vortrags-)Reise durch den Verdauungstrakt des menschlichen Körpers mitnahm. Nach einer Pause, in der Seminarzentrumsleiter Markus Pflanzl den Kids eine gesunde Jause servierte, entführte Bisping die Rasselbände in die Welt des Herzens. Dabei freute er sich besonders, dass die Schüler unzählige Fragen an ihn hatten. Danach standen praktische Übungen auf dem Programm. In einem Hörsaal der Med Uni Graz durften die Kinder Dummies reanimieren und per Telefon sogar Notfallmediziner alarmieren. Diese rückten prompt an und zeigten live, was sie im Fall des Falles tun würden. „Vorher hab ich nicht so viel über das Herz gewusst. Jetzt weiß ich, dass man wirklich zum Arzt gehen soll, wenn es weh tut“, resümiert Felix. Den Volksschülern das kleine Körper- und Notfall-Einmaleins zu vermitteln, war Bisping eine echte Herzensangelegenheit. Und diese ist bei Aviva und ihren Freunden auch ganz klar angekommen.

Die Veranstaltung fand im Rahmen der steiermarkweiten Initiative „Kinder lernen Leben retten“ und „Retten macht Schule“ statt.

([www.kinder-lernen-leben-retten.at](http://www.kinder-lernen-leben-retten.at))



© Werner Stieber/LKH-Univ. Klinikum Graz

Alle Kinder durften im Med-Campus-Hörsaal ausprobieren, wie man jemanden reanimiert. Kardiologe Egbert H. Bisping erklärte, worauf es ankommt



## KLINIKBLICK

# Paldauer unterstützen hämatologische Patienten

Heinz Sill

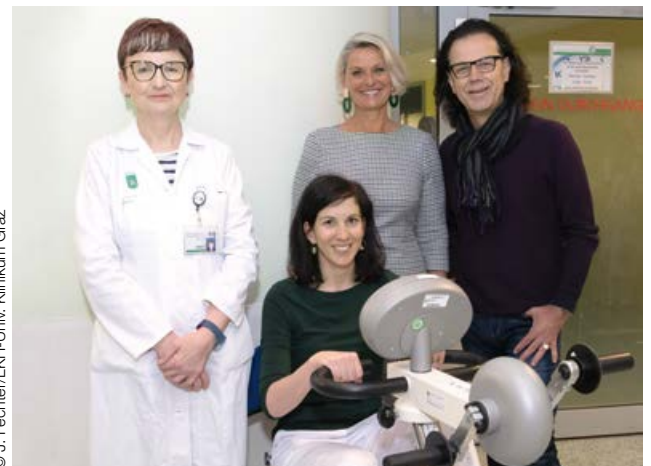


© Karlheinz Wagner, Austria News

Beim stimmungsvollen Weihnachtskonzert der Paldauer wurden Spenden für das neue Trainingsgerät gesammelt

**Fit für die Reha: Mithilfe von Spenden der Konzertbesucher konnte für die Patienten der spezielle Hometrainer "MotoMed" angeschafft werden. Damit ist das Klinikum Graz die erste Klinik Österreichs, in der das Gerät eingesetzt wird.**

Im Rahmen ihres Weihnachtskonzertes 2018 riefen die Paldauer ihre Fans auf, Patienten mit Bluterkrankungen zu unterstützen. Und der Aufruf gelang: Durch die großzügigen Spenden des Publikums konnte das multifunktionelle Trainingsgerät "MotoMed" für die stationären Patienten der Hämatologie angeschafft werden. Damit kommt der spezielle Hometrainer auch zum ersten Mal in einem österreichischen Spital zum Einsatz. Er bietet den Patienten, die oft Wochen in den Isoliereinheiten verbringen müssen, die Möglichkeit, ein bisschen Sport zu betreiben. Bisher kam dies vielfach zu kurz. Entsprechend groß war die Freude bei der feierlichen Übergabe.



© J. Fechter/LKH-Univ. Klinikum Graz

(v.l.n.r.): Abteilungsleiterin Hildegard T. Greinix, Regina Friedrich (Leukämiehilfe Steiermark), Franz Griesbacher (PALDAUER) und Katharina Prochazka (auf dem multifunktionalen Trainingsgerät)



## KLINIKBLICK

# Jahrestreffen Brückenbauer

*Sandra Müller*



© S. Müller/LKH-Univ. Klinikum Graz

Das Team der Brückenbauer am LKH-Univ. Klinikum Graz mit Pflegedirektorin Christa Tax, der Obfrau des Vereins Lichtblick Ingrid Gady sowie den Pflege- und Stationsleitungen der Ambulanzen, auf denen Brückenbauer im Einsatz sind

**Seit März 2012 bieten die Brückenbauer gemeinsam mit dem Verein Lichtblick eine Zusatzbetreuung für Patienten auf den Ambulanzen am Klinikum an. Einmal im Jahr werden die ehrenamtlichen Helfer gefeiert.**

Einen Fixtermin im Kalender bildet das Jahrestreffen der Brückenbauer am LKH-Univ. Klinikum Graz. Jedes Jahr lädt Pflegedirektorin Christa Tax die ehrenamtlichen Mitarbeiter ein, um Danke zu sagen. Jede Woche sind die Brückenbauer insgesamt rund 90 Stunden auf den Ambulanzen unterwegs und unterstützen die Patienten, unterhalten sich mit ihnen und überbrücken so die Wartezeit. Seit Herbst 2018 verstärkt Juliana Ribitsch, die ein freiwilliges soziales Jahr am LKH-Univ. Klinikum Graz absolviert, das Team der Brückenbauer. Sie wurde als neuestes Mitglied im Team herzlich willkommen geheißen. Als besonderes Highlight des heurigen Treffens bot Elfriede Greimel vom klinisch-psychologischen Dienst

bei der Veranstaltung einen Workshop mit Theorie und praktischen Übungen zum Thema Gesprächsführung an.

**Werden Sie zum Brückenbauer am Klinikum!**

Möchten Sie Brückenbauer werden oder kennen Sie jemanden, der gerne seine Zeit verschenken möchte? Melden Sie sich einfach bei Pflegedirektorin Christa Tax (0316/385 82555, [christa.tax@klinikum-graz.at](mailto:christa.tax@klinikum-graz.at)) oder bei Ingrid Gady vom Verein Lichtblick (0681/206 54 684).

## KLINIKBLICK

# Die Nieren: unsere unbekanntesten Schwerstarbeiter

Stabsstelle PR

**Die Klinische Abteilung für Nephrologie lud am Welt-  
nierentag am 14. März 2019 ein, sich bei spannenden  
Vorträgen von Schülern und Experten nierenfit zu  
machen.**

In Österreich leben derzeit ca. zehn Prozent der Bevölkerung mit einer eingeschränkten Nierenfunktion, 400.000 Österreicher haben eine Niereninsuffizienz, d. h. eine Nierenfunktion unter 60 Prozent und somit ein deutlich erhöhtes Schlaganfall- und Herzinfarktrisiko. Anlässlich des Weltnierentages 2019 luden die Nephrologen Alexander Rosenkranz und Sabine Zitta drei Schulklassen (Akademisches Gymnasium, WIKU und Krankenpflegeschule) ein, sich eingehend mit dem Thema Niere zu beschäftigen. Die Schüler haben im Familien- und Freundeskreis auch eine Umfrage zur Nierengesundheit durchgeführt. Bei der Veranstaltung präsentierten die Schüler die Ergebnisse und Wissenswertes zum zwölf Zentimeter großen Organ. Dabei stellten die Schüler fest, dass immerhin zwei Drittel der Befragten wussten, dass ihre Nieren gesund sind. Die Nieren sind zwar „nur“ 200 Gramm schwer, filtern aber jeden Tag 1.500 Liter Blut.

### Gift für die Niere

Das Tückische bei den Nierenerkrankungen ist, dass man lange nicht merkt, dass die Nieren krank bzw. in ihrer Funktion eingeschränkt sind. Trotz verbesserter Therapie steigen die Zahlen der Erkrankten jedes Jahr. „Gift“ für die Nieren sind ein zu hoher Blutdruck, Diabetes, Übergewicht oder eine erbliche Vorbelastung. Funktionieren die Nieren nicht mehr, stehen als Nierenersatztherapie die Hämodialyse, die Bauchfelldialyse und die Nierentransplantation zur Verfügung. Die Niere ist das Organ, das am häufigsten transplantiert wird. 15 Prozent der Transplantationen kommen von Lebendspendern (75 Prozent der Spender sind Frauen). In Österreich wartet man im Schnitt zwei bis drei Jahre auf eine neue Niere. Am LKH-Univ. Klinikum Graz wurden 2018 über 90 Nieren transplantiert, davon waren 19 Lebendspenden.



© S. Möstl/LKH-Univ. Klinikum Graz

Nephrologin Sabine Zitta (ganz rechts) und Schüler der Krankenpflegeschule



© S. Möstl/LKH-Univ. Klinikum Graz

Gespannt folgten die Besucher den Vorträgen beim Weltnierentag am Klinikum



© G. Knittelfelder, Akademisches Gymnasium Graz

Im Unterricht sezieren die Schüler eine Schweineniere

## KLINIKBLICK

# Nachhaltige Abfallwirtschaft

Stabsstelle PR



© Saubermacher

Bei der Übergabe (v.l.n.r.): Betriebsdirektor Gebhard Falzberger, Georg Chibidziura, Saubermacher Aufsichtsratsvorsitzender Hans Roth, Werner Sailer und die Saubermacher-Mitarbeiter Christian Seidl, Andreas Kazda und Maximilian Schwab

**Ab sofort hält ein Elektro-Transporter der Firma Saubermacher das Gelände des LKH-Univ. Klinikum Graz sauber. Damit werden die Entsorgungstätigkeiten für z. B. 260 Abfallbehälter und 50 Tonnen Abfall nicht nur leise und emissionsfrei, sondern auch effizient durchgeführt. Am 8. April 2019 wurde der Transporter feierlich übergeben.**

Der Elektro-Transporter legt bei seinen Entsorgungstouren eine Strecke von 25 km pro Tag am LKH-Gelände zurück. Dabei werden 260 Abfallbehälter entleert, 16 Raucherplätze gereinigt und rund 50 Tonnen Abfall pro Jahr entsorgt. Durch den Einsatz des E-Fahrzeugs wird eine CO<sub>2</sub>-Einsparung von bis zu zwei Tonnen pro Jahr im Vergleich zu einem Dieselfahrzeug erzielt – dies entspricht in etwa einer Waldfläche in der Größe von vier Tennisplätzen. „Wir sind sehr froh, einen zuverlässigen und innovativen Partner wie Saubermacher im Bereich der Abfallentsorgung zu haben“, so Betriebsdirektor Gebhard Falzberger.

# Krebserrregende Arbeitsstoffe

Philipp Kopp / Benjamin Kiefer



© LKH-Univ. Klinikum Graz

Über 100 Teilnehmer informierten sich über krebserregende Arbeitsstoffe

**Am 30. Jänner 2019 luden die Anstaltsleitung und die Präventivfachkräfte des LKH-Univ. Klinikum Graz zur Veranstaltung „Arbeitsplatz Krankenhaus – Krebserrregende Arbeitsstoffe“ ein. Die Veranstaltung stand ganz unter dem Zeichen der Schwerpunktkampagnen des Arbeitsinspektorates und der AUYA zu krebserregenden Arbeitsstoffen.**

Im Seminarraum verfolgten über hundert Teilnehmer, darunter Vertreter des Arbeitsinspektorates Steiermark, das abwechslungsreiche Programm mit großem Interes-



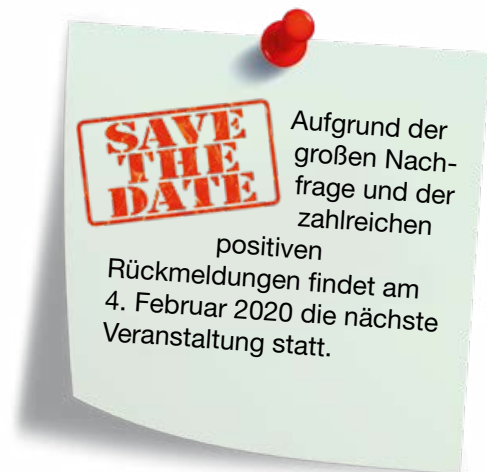
se. Nach der Begrüßung durch Abteilungsleiter Eduard Mötschger referierte im Anschluss Arbeitsmedizinerin Friederike Sachornig-Tumlriz über gefährliche Arbeitsstoffe und was aus Sicht des Arbeitsinspektorates im Umgang mit diesen Stoffen zu beachten ist. Danach folgten Fachvorträge zu den Themen „Chirurgische Rauchgase“ (Stephanie Miklau, SMZ Ost), „Formaldehyd“ (Silvia Springer, AUVA) und „Zytostatika“ (Kurt Leodolter, AUVA). Nach der Mittagspause standen zwei Good-Practice-Beispiele „Zytostatika“ und „Formaldehyd“ am Programm, die durch die Präventivfachkräfte am Klinikum bereits umgesetzt wurden. Im Anschluss war Zeit für eine rege Diskussion zum Thema, die die Teilnehmer ausführlich nutzten.

Zum Abschluss der Veranstaltung nahmen die beiden OP-Pflegepersonen Ewald Sammer und Daniel Aldrian alle Teilnehmer in den Praxisalltag eines OPs mit und erläuterten die Praktikabilität der Schutzmaßnahmen im Zusammenhang mit chirurgischen Rauchgasen sowie die Fixierung von Präparaten mit Formaldehyd.



© M. Kanizaj/LKH-Univ. Klinikum Graz

Krebserregende Arbeitsstoffe wie z. B. Formaldehyd werden am Klinikum verwendet

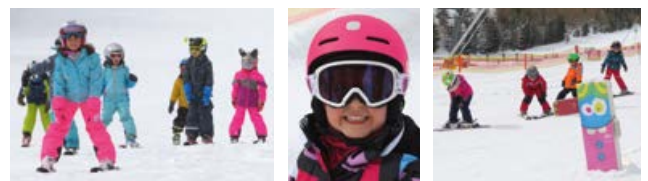


## Ab auf die Piste

*Danijela Bredenfeldt*

**Im März 2019 schnallten die Kinder unseres Kindergartens auf dem Präbichl wieder die Skier an und übten eine Woche lang „Pizzastücke“, Bogerl-Fahren und ohne Sturz stehenzubleiben.**

Bereits zum dritten Mal fuhr der KAGes-Kindergarten auf Skikurs auf den Präbichl. Eine Woche lang waren 26 Kinder im Alter zwischen drei und sechs Jahren begeistert bei der Sache. Der viele Schnee tröstete über das schlechte Wetter hinweg und Bogen, Schussfahren und – ganz wichtig – das Stehenbleiben waren bald kein Problem mehr. Vor allem für das Abschlussrennen am Freitag übten die kleinen Skirennläufer fleißig. Beim Rennen selbst konnten sich auch die Eltern von den Skikünsten der Kinder überzeugen und feuerten ihre Skizwerge begeistert an. Alle waren beeindruckt, was die Kinder in einer Woche geleistet und gelernt hatten.



© LKH-Univ. Klinikum Graz (4)



Der Skikurs auf dem Präbichl war wieder ein voller Erfolg

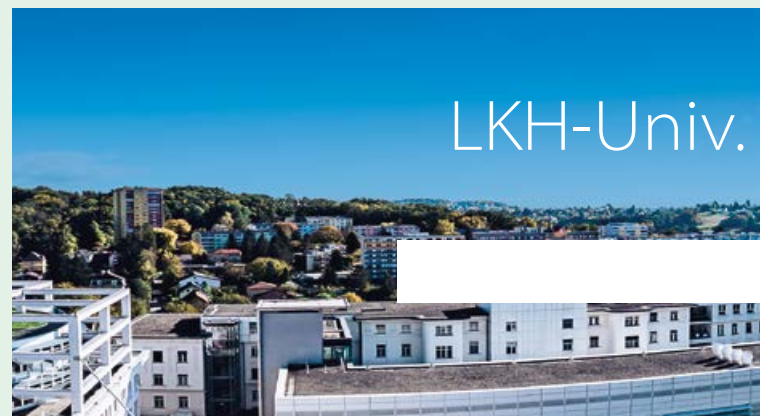
## KURZ & GUT

# Intranet NEU: Die Umstellung in Zahlen

*Birgit Derler-Klein / Susanne Gasteiner / Rainer Weinberger*

Seit Oktober 2018 war Aussortieren, Siedeln und neu Einrichten angesagt. Nun ist der Umstieg geschafft – alle Bereiche, Abteilungen und Kliniken des LKH-Univ. Klinikum Graz sind im „Intranet NEU“ erreichbar.

**50** verschiedene Startseiten im Blick zu behalten und trotzdem alle Inhalte schnell und einfach erreichbar zu machen, war – zugegeben – eine Herausforderung: Über die neue Klinikum-Intranetstartseite und die 49 „Zuhause“ für Kliniken, Servicebereiche und Institute sind mittels Suchfunktion und über Themenmenüpunkte die gewünschten Informationen schnell gefunden. Im Beitrag A–Z sind sämtliche Startseiten und zusätzlich alle Einrichtungen am Klinikum alphabetisch gelistet und mit einem Klick aufrufbar.



**66** Intranet- und ebensoviele Dokumentenlenkungs-Schulungstunden wurden seit Oktober 2018 abgehalten, um alle Redakteure mit den Änderungen und neuen Aufgaben im „Intranet NEU“ vertraut zu machen.



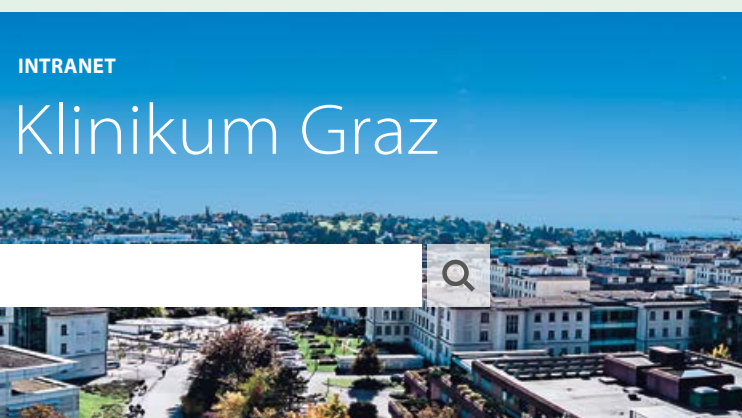
© Geralt/pixabay.com



© 3dman\_eu/pixabay.com

**150** Redakteure aus allen Bereichen des Klinikum bearbeiten und erstellen nun im „Intranet NEU“ Beiträge, legen News und Termine an, über **450** Redakteure lenken und erstellen Dokumente.

**800** Beiträge sind bereits im neuen Intranet abrufbar und es werden täglich mehr. Da nur die gelenkten Dokumente aus dem „alten Intranet“ übernommen wurden, mussten sämtliche Intranetbeiträge, Termine und News-Beiträge neu erstellt werden. Eine große Aufgabe, die unsere Klinikum-Redakteure aber souverän gemeistert haben. Zugleich war die Umstellung auch eine gute Gelegenheit, Inhalte durchzusehen, zu aktualisieren und optisch auf Vordermann zu bringen.



**12.820** Richtlinien und Serviceunterlagen wurden aus dem „alten“ Intranet ins „Intranet NEU“ übernommen. Die Dokumentenstruktur wurde dabei – sofern möglich – beibehalten, über eine Filterauswahl sind Serviceunterlagen und Richtlinien schnell greifbar.

**1** Leitfaden für das Arbeiten mit dem neuen Intranet steht für die nächsten Wochen im Slider auf der Klinikumstartseite zur Verfügung: Wie finde und suche ich Inhalte, wo sind Lernmodule, wie kann ich „Meins“ individuell gestalten?



© Alexas\_Fotos/pixabay.com

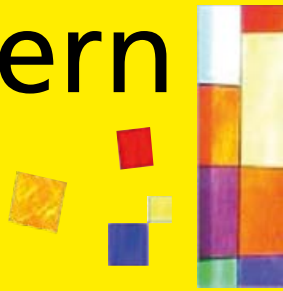


© 3dman\_eu/pixabay.com

Im „Intranet NEU“ werden nicht nur Klinikum-News, sondern auch erstmals Med Uni-News, die für Klinikum-Mitarbeiter relevant sind, angezeigt. In der ersten Phase der Zusammenarbeit zwischen Klinikum und Med Uni Graz sind die News noch mittels Login über das Meduniverse abrufbar. Am Ausbau dieses Services und der Verfügbarkeit für alle Mitarbeiter wird gearbeitet.



Bauern Markt



St. Leonhard

Leonhardplatz 14, 8010 Graz

**BAUERNMARKT**

**Am Kirchplatz**

**Jeden Mittwoch**

12.00 - 16.00 Uhr

**Regional, saisonal, frisch einkaufen  
Direkt vom Bauern**

Steiermärkische  
**SPARKASSE**

Besuchen  
Sie uns in der  
Sparkasse  
im LKH

THE FUTURE IS YOURS.

**200**  
JAHRE  
#GLAUBANDICH

THE FUTURE IS YOURS.

**#GLAUBANDICH**

steiermaerkische.at

## TERMINE

### Was, wann, wo?



© Sashkin/fotolia.com

**11. April bis 28. Juni 2019**  
**„Zwischen Himmel und Erde“**  
**in der Galerie im Klinikum**  
 Ausstellung von Silvia Gütl in der Galerie im Klinikum. Vernissage am 11. April, um 16.00 Uhr.  
 Ort: Galerie im Klinikum, Speisesaal im EG, Auenbruggerplatz 52, LKH-Univ. Klinikum Graz  
 Kontakt:  
 silvia.haar@klinikum-graz.at  
**Keine Anmeldung erforderlich!**

**24. bis 26. April 2019**  
**ÖGES-Jahrestagung**  
 Die 24. Jahrestagung der ÖGES (Österreichischen Gesellschaft für Endokrinologie und Stoffwechsel) findet im Jahr 2019 gemeinsam mit der ANETS (Austrian Neuroendocrine Tumor Society) und der OSDG (Österreichischen Schilddrüsengesellschaft) statt.  
 Ort: Hörsaalzentrum, LKH-Univ. Klinikum Graz, Auenbruggerplatz 50, 8036 Graz  
[www.oeges.at/jahrestagung-2019](http://www.oeges.at/jahrestagung-2019)  
**Anmeldung erforderlich!**

**25. April 2019**  
**Das ewige Leben**  
 Science Lunch zum Thema: Das ewige Leben – Hype or Pandora's Box?  
 Referent: Univ.-Prof. Dr. Frank MADEO  
 Ort: MED CAMPUS, Hörsaal 3, Neue Stiftingtalstraße 6, 8010 Graz  
[www.arztwww.at](http://www.arztwww.at)  
**Keine Anmeldung erforderlich!**

**25. April 2019****Forum Palliative Care**

Sinnfindung und Spiritualität am Lebensende: Was kann im Falle einer schweren Krankheit oder angesichts des nahen Todes noch Sinn geben?

Ort: Univ.-Klinik für Zahnmedizin und Mundgesundheits, Hörsaal, Auenbruggerplatz 20, 8036 Graz

Kontakt: [rosemarie.gangl@medunigraz.at](mailto:rosemarie.gangl@medunigraz.at)

**Keine Anmeldung erforderlich!****26. bis 27. April 2019****11. Postgradualer Kurs der CAEK**

„Handing the torch to the next generation“ – Gegenwart und Zukunft der Endokrinen Chirurgie

Ort: Alte Universität Graz, Hofgasse 14, 8010 Graz

[www.caek2019.at](http://www.caek2019.at)

**Anmeldung erforderlich!****29. April 2019****IVF-Abend**

Informationsveranstaltung zu den Themenbereichen Kinderwunsch, künstliche Befruchtung, hormonelle Störungen und deren Abklärung und Therapie

Beginn: 17.00 Uhr

Ort: Hörsaal der Univ.-Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe, Auenbruggerplatz 14, 8036 Graz

**Keine Anmeldung erforderlich!****01. bis 04. Mai 2019****Advanced MRI 2019**

This course brings together a faculty of experienced lecturers noted for their expertise in central nervous system, musculoskeletal, head and neck, and body imaging.

Ort: Congress Graz, Sparkassenplatz, 8010 Graz

[www.advancedmri.eu](http://www.advancedmri.eu)

**Anmeldung erforderlich!****04. Mai 2019****Kinderfest zugunsten herzkranker Kinder**

Die Klinische Abteilung für Pädiatrische Kardiologie und der Verein „Hilfe für das herzkranke Kind“ laden herzlich zum großen Kinder- u. Familienfest ein. Ein tolles Programm mit Zauberclown, Rettungshundestaffel, Hüpfburg, Schminkstation, Bastel- und Spielestationen, Traktorfahrten u.v.m. erwartet die Besucher. Beim Glückshafen und der Versteigerung warten viele fantastische Preise auf die Gewinner.

Zeit: 10.00 bis 16.00 Uhr

Ort: Parkplatz oberhalb der Strahlentherapie, gegenüber des Kinderzentrums

**Keine Anmeldung erforderlich!****08. Mai 2019****Pflege & Medizin: Demenz – „Der Menschen Leid Vergesslichkeit“**

Nur vergesslich oder doch schon dement? Ab wann wird das Vergessen zur Krankheit? Wie gehen wir damit um, wenn der Mensch, den wir lieben, mehr und mehr verschwindet? Zielgruppe: alle gesundheitsinteressierten Menschen

Referenten: OA Dr. Anita Lechner, Sozialarbeiterin Tanja Palli, BA MA, DGKP Stefan Sumerauer, BSc MSc  
Beginn: 18.00 Uhr

Ort: Seminarzentrum, Auenbruggerplatz 19, 2. OG, Seminarraum 224

**Keine Anmeldung erforderlich!****16. Mai 2019****Mini Med: Wenn sich etwas auf den Magen schlägt: Lebensmittelintoleranzen**

Referent: ao. Univ.-Prof. Dr. Heinz Hammer, Klinische Abteilung für Gastroenterologie und Hepatologie  
Beginn: 19.00 Uhr

Ort: MED CAMPUS, Hörsaal MC 1, Neue Stiftingtalstraße 6, 8010 Graz

[www.minimed.at](http://www.minimed.at)

**Keine Anmeldung erforderlich!****17. Mai 2019****Von Angesicht zu Angesicht**

Die spirituelle Dimension im klinischen Alltag: Vorträge, Workshops und Plenardiskussion  
Beginn: 08.30 Uhr

Ort: Seminarzentrum, Auenbruggerplatz 19, 8036 Graz

Kontakt: [monika.glawischnig-goschnik@klinikum-graz.at](mailto:monika.glawischnig-goschnik@klinikum-graz.at)

**Anmeldung erforderlich!****23. bis 25. Mai 2019****19. Pädiatrischer Frühling**

Fortbildungsveranstaltung der Österreichischen Gesellschaft für Kinder- und Jugendheilkunde (ÖGKJ)

Ort: Kongresszentrum Schloss Seggau, Seggauberg 1, 8430 Leibnitz

[www.pädiatrischer-frühling.at](http://www.pädiatrischer-frühling.at)

**Anmeldung erforderlich!****23. Mai 2019****Mini Med: Der gut informierte Patient – Was kann ich selber beitragen?**

Referenten: Univ.-Prof. Dr. Lars-Peter Kamolz, Klinische Abteilung für Plastische, Ästhetische und Rekonstruktive Chirurgie  
Priv.-Doz. Dr. Gerald Sendlhofer, Qualitäts- und Risikomanagement  
Beginn: 19.00 Uhr

Ort: MED CAMPUS, Hörsaal MC 1, Neue Stiftingtalstraße 6, 8010 Graz

[www.minimed.at](http://www.minimed.at)

**Keine Anmeldung erforderlich!****24. Mai 2019****Botanicals: Grüner Hype**

Weiterbildung rund um die positive Wirkung von Pflanzeninhaltsstoffen auf die Gesundheit.

Ort: Steiermarkhof, Ekkehard-Hauer-Straße 33, 8052 Graz

[www.medunigraz.at/](http://www.medunigraz.at/)

**OeGE-Fruehjahrstagung/****Anmeldung erforderlich!**



**30. Mai 2019  
ISC 2019, Graz**

The International Student Congress (ISC) of the Medical University of Graz goes for its seventh round in 2019. We take on the challenge of bringing together researchers and students from many disciplines of health sciences to talk about their most recent findings, share experiences and make new connections.  
Ort: Med Uni Graz, Hörsaalzentrum Auenbruggerplatz 15, 8036 Graz  
**Kontakt: [isc@medunigraz.at](mailto:isc@medunigraz.at)**  
**Anmeldung erforderlich!**

**30. bis 31. Mai 2019  
OEADF-Tagung 2019**

Die Akademie für Dermatologische Fortbildung lädt

zur Tagung unter dem Motto: „Wissen>Kompetenz>Qualität“.

Ort: Congress Graz, Sparkassenplatz, 8010 Graz  
**[www.oeadf.at](http://www.oeadf.at)**

**Anmeldung erforderlich!**

**16. Juni 2016****Mini Med: Unser Blut**

Einblick in die Blutbank, moderne Versorgung mit Blutkonserven  
Referenten: Univ.-Prof. Dr. Peter Schlenke, Vorstand der Univ.-Klinik für Blutgruppenserologie und Transfusionsmedizin  
Beginn: 19.00 Uhr

Ort: MED CAMPUS, Hörsaal MC 1, Neue Stiftingtalstraße 6, 8010 Graz

**[www.minimed.at](http://www.minimed.at)**

**Keine Anmeldung erforderlich!**

**13. bis 14. Juni 2019****13. Weiterbildung zum  
ÖÄK-Diplom Krankenhaus-  
hygiene**

Die zwei Tage stehen unter dem Titel „Epidemiologie und Prävention übertragbarer Erkrankungen“.

Ort: MED CAMPUS, Hörsaal 2, Neue Stiftingtalstraße 6, 8010 Graz

**[www.oeghmp.at](http://www.oeghmp.at)**

**Anmeldung erforderlich!**

## Interne Veranstaltungstipps:

**Alle Termine** und Informationen zu den **internen Veranstaltungen für Mitarbeiter** des Klinikum Graz finden Sie im Intranet/Quicklink „Bildungskalender“. Seit 2018 sind alle Veranstaltungen im Kalender der KAGes-Akademie as:k & LKH zu finden. Dort können Sie sich auch online an- und abmelden.

**(Team-)Besprechungen erfolgreich gestalten – Basistag**

Wie Sie Besprechungen professionell vorbereiten und strukturiert Besprechungsziele erreichen, erfahren Sie in diesem Seminar. Entdecken Sie, wie Sie Ihre Besprechungszeit sinnvoll nutzen und in kürzester Zeit beste Ergebnisse erzielen.

Aus dem Inhalt:

- Wie Sie jedes Thema professionell vorbereiten.

- Ein hilfreicher Werkzeugkoffer: Die passenden Fragen zur richtigen Zeit
- Vielredner stoppen
- Umgang mit Einwänden und Kritik
- Vereinbarungen treffen

**Wann?** 25. April 2019,

08.00 bis 16.00 Uhr

**Wo?** Seminarraum 225, Seminarzentrum, Auenbruggerplatz 19

**Veränderungsprozesse erfolgreich (mit)gestalten**

Entwickeln Sie Kompetenz im Umgang mit Veränderungen und Konflikten. Dieses Seminar beantwortet die Frage: Was kann ich tun, um Phasen der Veränderung eine positive Richtung zu geben?

**Wann?** 08. bis 09. Mai 2019,

08.30 bis 16.30 Uhr

**Wo?** Seminarraum 227, Seminarzentrum, 2. Stock, Auenbruggerplatz 19

**Kommunikation und  
Konfliktlösung**

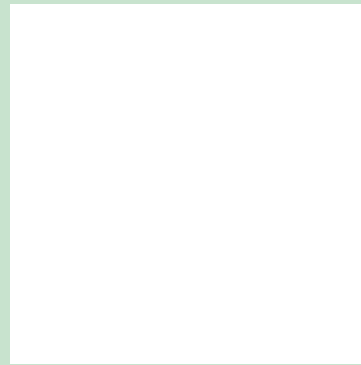
Aus dem Inhalt:

- Die Komplexität der Kommunikation in sozialen Systemen
- Basisregeln und -mechanismen der Kommunikation
- Die Dualität von Konflikten – Chancen und Risiken
- Selbstanalyse
- Die Dynamik von Konflikten – Eskalationsstufen und ihre Verhaltensmuster
- Eine gesunde Fehlerkultur gestalten – Erfolge evaluieren

**Wann?** 13. bis 14. Mai 2019,

08.00 bis 16.00 Uhr

**Wo?** Seminarraum 225, Seminarzentrum, 2. Stock, Auenbruggerplatz 19



[www.klinikum-graz.at](http://www.klinikum-graz.at)